



Mobile Trends

Wohin geht die Fahrt?

Seite 10



Editorial

Der Energie-Kongress NRW der IHKs am 6. Mai

Im März jährte sich das Unglück von Fukushima zum zweiten Mal. Seitdem ist in der deutschen Energiepolitik sehr viel passiert. Man denke dabei insbesondere an die Beschlüsse der Bundesregierung zur „Energiewende“, wonach das deutsche Energiesystem auf erneuerbare Energien umgestellt werden soll. Dieses Mammutprojekt wurde mit vielen Worten engagiert angegangen. Allerdings sind noch viele Fragen offen.

Fast täglich überschlagen sich die Nachrichten in den Medien. Begriffe wie Strompreisbremse, EEG-Umlage, Stromautobahnen, Privilegierungen und Dauersubventionen stehen für eine zunehmende Verunsicherung von Bürgern und Wirtschaft. Klar ist: Für das Gelingen der Energiewende sind Milliardeninvestitionen in neue Anlagen – konventionelle wie erneuerbare – sowie Speicher und Netze notwendig. Hierfür braucht Deutschland Planungssicherheit.

Die neue Energiepolitik betrifft Nordrhein-Westfalen und unsere Region aufgrund ihrer industriellen Prägung in besonderem Maße. Allein die Unternehmen im IHK-Bezirk benötigen über elf Prozent des gesamten industriellen Energieverbrauchs in Deutschland. Das zeigt: Eine sichere und vor allem auch bezahlbare Energieversorgung ist gerade hier überlebenswichtig.

Aus Sicht der Unternehmen ist es daher unverzichtbar, dass die Energiewende gut strukturiert wird. Es gilt: Energiepolitik muss die Weichen für eine zukunftsfeste Versorgung zu wettbewerbsfähigen Preisen stellen. Nur dann kann insbesondere die Industrie auch künftig für Wohlstand und Arbeitsplätze sorgen.

Ich freue mich deshalb sehr, dass unsere IHK am 6. Mai in Duisburg den Energie-Kongress NRW, eine Gemeinschaftsveranstaltung aller IHKs in NRW, ausrichtet. Für die Unternehmen ist dies eine Chance, gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit die aus ihrer Sicht erforderlichen Rahmenbedingungen und Maßnahmen einzufordern. Nutzen auch Sie diese Gelegenheit, und bringen Sie sich ein.

Gabriela Grillo

IHK-Vizepräsidentin und Vorsitzende
des Industrieausschusses



10 16



18



22



28



(10) Mobile Trends

Wie kann die Mobilität in Wirtschaft und Gesellschaft sichergestellt werden – vor allem mit Blick auf den Einsatz von Ressourcen? Diese Frage betrifft sowohl die Automobilbranche, aber auch grundsätzliche Entwicklungen, etwa beim Transport von Gütern. In „tw“ haben Experten ihre Sichtweisen dargestellt.

(Titelgestaltung: © cantalloop)

(16) Ausbildungsmesse „Berufe live“

Zwei Tage lang drehte sich auf der „Berufe live Niederrhein“ in der Kraftzentrale im Landschaftspark Duisburg-Nord alles um die Frage: „Wohin geht es nach der Schule?“. 76 Unternehmen, Hochschulen und Beratungsinstitutionen empfingen Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrer aus der Region.

(18) IHK-Energie-Kongress

Von der Energiewende ist das Land Nordrhein-Westfalen in besonderer Weise betroffen. Auf einem Kongress der NRW-IHKs in Duisburg werden die Folgen für die Wirtschaft beleuchtet und erforderliche Maßnahmen aufgezeigt.

(22) Fachkräftenachwuchs

Mit dem Projekt „Strukturwandel erfolgreich gestalten – mit Starthelfern in die Ausbildung“ verfügt die Niederrheinische IHK über ein neues Instrument, um Unternehmen bei der Sicherung ihres Fachkräftenachwuchses zu helfen. Dabei bringen sogenannte Starthelfer Jugendliche und Betriebe zusammen.

(28) „Sepa“: Frühzeitig umstellen

Ab Februar 2014 gilt das neue Sepa-Format bei Überweisungen und Lastschriften. Die Umsetzung von Sepa, das europaweit standardisierte Verfahren für bargeldlose Zahlungen, lässt vor allem in mittleren Unternehmen zu wünschen übrig. Wer noch nicht aktiv geworden ist, sollte jetzt handeln.

„tw aktuell“ – Das Wirtschaftsmagazin im TV-Format. Die komplette Sendung zu ausgewählten Themen dieser Ausgabe kann über den QR-Code oder über die Mediathek unter www.ihk-niederrhein.de aufgerufen werden.



Inhalt

Editorial

- (1) Der Energie-Kongress NRW der IHKs am 6. Mai

Kompakt

- (4) Gewerbliche Schutzrechte im Fokus
- (6) IT-Sicherheit im Mittelstand
- (7) Gefahrgut- und Sicherheitstag
- (8) NRW erneut Spitzenreiter im Export

- (9) **IHK-Service: Bildung und Technologie**

Titelthema

- (10) Mobile Trends – Wohin geht die Fahrt?

- (15) **IHK-Service: Literatur-Tipp der Redaktion**

Wirtschaft und Region

- (16) Erfolgreicher Auftakt der „Berufe live Niederrhein“
- (17) Nano-Energie-Technik-Zentrum in Duisburg eingeweiht
- (19) FOM-Hochschule startet im September in Wesel
- (22) Neues IHK-Projekt für den Fachkräftenachwuchs

Unternehmen im Blick

- (24) Wirtschaftsticker
- (25) Vom Lokalmatador zum Global Player
- (26) Huettemann-Gruppe: Allianz mit britischen Partnern vereinbart
- (27) Alltours setzt Wachstumskurs weiter fort

- (27) **Zur Person**

Betriebspraxis

- (28) „Sepa“: Noch großer Aufholbedarf

- (42) **Handelsregister**

- (52) **Impressum**

Betriebspraxis plus

- (54) Karrieresprung mit Hindernissen

- (56) **Einblick**

Beilagenhinweis:

Einem Teil dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Fa. Herbrand GmbH aus Kevelaer bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.

● Ritter, Gaukler und Hexen am Airport

Mittelalterliches Festival in Weeze

Vom 27. April bis zum 1. Mai startet das „Mittelalterlich Phantasie Spectaculum“, das nach eigenen Angaben größte reisende Mittelalter-Kultur-Festival der Welt. Die Jubiläumstour zum 20-jährigen Bestehen beginnt mit einem Paukenschlag auf dem Eventgelände am Airport Weeze. An fünf Tagen gibt es ein attraktives Sonderprogramm, unter anderem mit Auftritten angesagter Bands aus der Mittelalterszene.

Auf über 350 000 Quadratmetern Veranstaltungsfläche rund um den Airport entsteht eine mittelalterliche Erlebniswelt mit Märkten, Zeltlagern und Bauten. Die besten Ritter treten zu Fußkämpfen an, Gaukler und Zauberer zeigen den Besuchern ihre Künste – und in der Walpurgisnacht tanzen die Hexen um das Feuer. Programmdetails unter www.spectaculum.de. ●



Foto: MPS



Foto: Ullrich Sorbe

● Technologie-Zentrum Kleve: Gewerbliche Schutzrechte im Fokus

Die eigene Idee absichern

Der Schutz von geistigem Eigentum kann Unternehmen einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil verschaffen. Gewerbliche Schutzrechte, beispielsweise Patente oder Marken, können daher zu einem wichtigen Instrument in der Unternehmensstrategie werden. In der IHK-Informationsveranstaltung „Patent, Marke und Co. – Wie sichere ich meine Idee?“ wird unter anderem erklärt, welche gewerblichen Schutzrechte existieren und wie diese angemeldet werden.

Es gilt aber, auch noch eine andere Seite zu beachten: Bereits bestehende Schutzrechte anderer Inhaber dürfen nicht verletzt werden – sonst können Unterlassungsverfahren drohen. Patentrecherchen helfen, Doppelerfindungen zu vermeiden und gleichzeitig die Konkurrenz zu beobachten. Die Veranstaltung findet statt am 25. April, 15 bis 17 Uhr, im Technologie-Zentrum in Kleve, Boschstraße 16. Anmeldung bei Stefan Finke, Telefon 0203 2821-269, E-Mail finke@niederrhein.ihk.de. ●

● Wirtschaftspolitische Positionen 2013 der IHK-Organisation erschienen

Potenziale nutzen – Haushalte konsolidieren

Mit der Bundestagswahl werden im Herbst die Weichen neu gestellt. In den aktuellen „Wirtschaftspolitischen Positionen“ formuliert die IHK-Organisation ihre Empfehlungen für das Regierungshandeln. Zwar steht der Wirtschaftsstandort Deutschland trotz europäischer Staatsschuldenkrise und abflauerender Weltkonjunktur derzeit recht gut da. Das darf aber nicht als selbstverständlich angesehen werden.

Im Zuge der Schuldenkrise haben etliche Staaten Maßnahmen zur Haushaltsanierung und Steigerung ihrer Wettbewerbsfähigkeit ergriffen. In Deutschland ist der Reformwille hingegen weitgehend zum Erliegen gekommen. Es ist aber Aufgabe der Politik, neben der notwendigen Haushaltskonsolidierung die Rahmenbedingungen wachstumsfreundlich zu gestalten. Dazu gehört aus Sicht der IHK-Organisation unter anderem eine leistungsfähige Infrastruktur ebenso wie ein wettbewerbsfähiges Steuersystem. Die aktuell erschienene Publikation kann unter www.dihk-verlag.de bestellt werden. ●



- **Bekanntmachungen der IHK**

Immer aktuell im Internet

Wichtiger Hinweis für die IHK-zugehörigen Unternehmen: Alle offiziellen Bekanntmachungen veröffentlicht die IHK zeitnah auf ihrer Homepage www.ihk-niederrhein.de, und zwar unter der Rubrik „IHK-Bekanntmachungen“. Damit stehen die Informationen schneller zur Verfügung als bei einer Veröffentlichung in der Zeitschrift „Thema Wirtschaft“. Hinsichtlich der Veröffentlichungspflicht zählt die Bekanntmachung im Internet. Ist bei Beschlüssen Satzungsrecht der IHK berührt, so erfolgt die Veröffentlichung weiterhin in der IHK-Zeitschrift „Thema Wirtschaft“.

Dies geht zurück auf einen Beschluss der Vollversammlung. Nähere Informationen bei Ass. Matthias Wulfert, Geschäftsbereich Recht und Steuern, Telefon 0203 2821-309, E-Mail wulfert@niederrhein.ihk.de. ●

- **Ursprüngliche Planung wurden aufgegeben**

Neue Emissionsrichtlinie erfüllt Forderungen



Foto: © fotolia.com/benqook

Die Umsetzung der EU-Richtlinie über Industrieemissionen in deutsches Recht gibt die Anforderungen für Genehmigung und Betrieb von Industrieanlagen nur für solche Anlagen verbindlich vor, die in der Richtlinie ausdrücklich genannt sind. Hierfür hatte sich der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) im Gesetzgebungsverfahren stark gemacht.

Die ursprüngliche Planung des Bundesumweltministeriums, zahlreiche Pflichten auch auf Industrieanlagen auszudehnen, die allein nach dem bundesdeutschen, nicht aber nach

EU-Recht einer Genehmigungspflicht unterliegen, wurde damit aufgegeben. Diese Lösung ist laut DIHK richtig und entspricht dem Ziel, EU-weit gleiche Standards für bestimmte Industrieanlagen zu erreichen und zukünftig Wettbewerbsverzerrungen zu vermeiden. ●

- **Fachkräftemangel im Gesundheitswesen**

Etappensieg gegen Pflege-Abitur

Zehn Jahre Schulausbildung sollen auch künftig ausreichen, um Gesundheits- und Krankenpfleger zu werden. Vor dem Hintergrund des zunehmenden Fachkräftemangels im Gesundheitswesen hatte sich der Deutsche Industrie- und Handelskammertag vehement gegen Pläne der EU-Kommission gewandt, Abitur als Zugangsvoraussetzung für Pflegeberufe vorzuschreiben. Nun ein Etappensieg: Der zuständige Binnenmarktausschuss im EU-Parlament hat das Kommissionsvorhaben abgelehnt. Im Mai wird das EU-Parlament darüber abstimmen. ●

IHK-Service



Termine kompakt

GmbH-Geschäftsführer-Tag

Fachvorträge – Zielgruppen-Messe – Networking. 17. April in Bonn.
www.gmbhchef.de

DNHK-Seminar

Veranstaltung „Ausschreibungen in den Niederlanden“ der Deutsch-Niederländischen Handelskammer. 24. April, 14 bis 17.30 Uhr, IHK Nord Westfalen, Sentmaringer Weg 61, 48151 Münster.
www.dnhk.org/seminars

Das IHK-Ursprungszeugnis

Rechtliche Grundlagen und elektronische Beantragung. 25. April, 9.30 bis 12 Uhr, in der IHK-Zweigstelle Kleve, Boschstraße 16, 47533 Kleve. Anmeldung bei Andrea Averkamp, Telefon 0203 2821-224.
[E-Mail averkamp@niederrhein.ihk.de](mailto:averkamp@niederrhein.ihk.de)

Seminar: Erfolgsfaktor Rhetorik

Im Fokus dieses Seminars steht die Wirkungsweise der Kommunikation. Diese besteht aus verbalen Elementen, Stimme und Körpersprache. Das erfolgreiche Zusammenspiel dieser drei Elemente wird vermittelt und trainiert. 6. bis 7. Mai, 9 bis 16.30 Uhr (16 Unterrichtsstunden), in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.
[E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de](mailto:kersten@niederrhein.ihk.de)

IHK-Zertifikatslehrgang:

Vertriebsassistent/-in

Dieser Lehrgang richtet sich an Vertriebsmitarbeiter im Innendienst, Quereinsteiger, die eine Stellung im Innendienst einer Vertriebsorganisation anstreben, und Verkaufs- (innendienst-) leiter mit Kundenkontakt. Ziel des Lehrgangs ist, erfolgreicher Kundengespräche zu führen und zielgerichtet zum Abschluss oder zum Termin zu kommen. Themen sind unter anderem Verkaufspsychologie, erfolgreiche Verhandlungsführung, Vertriebsmanagement und Marketing, professionelle Angebotserstellung und richtiges Nachfassen von Offerten. 6. bis 23. Mai, 9 bis 16.30 Uhr (48 Unterrichtsstunden), in der IHK, Duisburg. Details und Anmeldung: Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.

[E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de](mailto:kersten@niederrhein.ihk.de)



IHK-Service

Termine kompakt

IHK-Zertifikatslehrgang: Fachkraft für Arbeitnehmerüberlassung (Zeitarbeit)

In Unternehmen der Personaldienstleistung tätige Disponenten gelten völlig zu Recht als die „Unternehmer“ in der Branche. Sie akquirieren für ihren Arbeitgeber Kunden, beschaffen qualifiziertes Personal und sorgen für eine optimale Verteilung der Personalressourcen auf die bestehenden Kundenaufträge. Für diese anspruchsvolle und unternehmerische Aufgabe benötigen sie eine Mischung aus rechtlichen, vertrieblichen und personalfachlichen Kompetenzen. Dieser Lehrgang versorgt Nachwuchskräfte und Quereinsteiger mit dem nötigen Rüstzeug, um in der Wachstumsbranche Zeitarbeit schnell Fuß zu fassen. 6. Mai bis 29. Juli, montags 17.30 bis 20.45 Uhr (48 Unterrichtsstunden), in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.

E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

Wirtschaftstag Rumänien

Der Markt für erneuerbare Energien in Rumänien. 15. Mai, 14 bis 18 Uhr, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung bei Larissa Fuhrmann, Telefon 0203 2821-347.

E-Mail fuhrmann@niederrhein.ihk.de

Innovationstag Mittelstand

Erwartet werden über 300 Unternehmen und Forschungseinrichtungen aus allen Technologiebereichen und Bundesländern. 16. Mai, AiF Projekt GmbH, Berlin.

www.zim-bmw.de/veranstaltungen

Online Marketing Kongress

Branchentreff und Jahreskongress. 28. und 29. Mai, andel's Hotel Berlin.

www.managementforum.com

Transport Logistic

Internationale Fachmesse für Logistik, Mobilität, IT und Supply Chain Management, 4. bis 7. Juni, Messe München.

www.transportlogistic.de

drinktec

Herstellung – Abfüllung – Verpackung – Marketing. Weltleitmesse für die Getränke- und Liquid-Food-Industrie. 16. bis 20. September, München.

www.drinktec.com

● Mittelstandsinitiative Energiewende gestartet

Wo Unternehmen Kosten sparen können

Die neue „Mittelstandsinitiative Energiewende“, eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) und des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH), ist gestartet.

Für den Erfolg der Energiewende und den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit sollten mittlere Unternehmen aus Industrie, Handel, Handwerk und Dienstleistungen weitere Einsparpotenziale ausschöpfen und damit ihre Energieeffizienz verbessern. In einer vom DIHK und vom ZDH getragenen Servicestelle können sich Unternehmen über Förder- und Beratungsmöglichkeiten informieren. Weitere Details unter www.mittelstand-energie-wende.de. ●

● Online-Anmeldungen ab sofort möglich

IT-Sicherheit im Mittelstand

Mobile Endgeräte, Computertechnik und das Internet stellen immer höhere Anforderungen an die Sicherheit der Informations- und Datenverarbeitung. Unternehmen müssen ihre Netzwerke und Daten verstärkt vor unerwünschten Angriffen schützen. Die Bedeutung des Datenschutzes steigt, wird aber immer noch unterschätzt.



Foto: panthermedia.net/Karsten Enters

Hier setzt die 9. IT-Trends Sicherheit 2013 mit Informationen, Beratung und der Vorstellung von konkreten Sicherheitslösungen an. Beispiele aus der Praxis zeigen, wie IT-Sicherheit auch im Mittelstand erfolgreich umgesetzt werden kann. Der Fachkongress mit Begleitausstellung findet am 24. April in der rewirpower-Lounge des VfL Bochum Stadioncenters statt. Veranstalter ist das IT-Netzwerk Networker NRW e.V., Essen. Mehr Informationen und Anmeldungen: www.it-trends-sicherheit.de. ●

● Nach Einwand der IHK-Organisation

Einjähriger TÜV-Zyklus vom Tisch

Das Vorhaben der EU-Kommission, Pkw und Transporter künftig jährlich zum TÜV zu schicken, konnte erfolgreich abgewehrt werden. Aus Sicht des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) schafft eine jährliche Überprüfung der Betriebssicherheit anstelle der geltenden zweijährigen Prüfung allenfalls zusätzliche Kosten und Bürokratie, jedoch keinen Zuwachs an Sicherheit.

Dieser Auffassung schlossen sich die EU-Verkehrsminister an und blockierten den Vorschlag. Grundsätzlich unterstützt der DIHK das Ziel der EU-Kommission, durch die Harmonisierung des Prüfprozesses die Straßenverkehrssicherheit zu erhöhen und den Verwaltungsaufwand zu verringern. ●

● Nach gelungenem Auftakt im letzten Jahr

Gefahrgut- und Sicherheitstag

Von der Abfalltransportkontrolle bis zum Warnsystem: Am 18. April, dem „Tag der Logistik“, findet der 2. Gefahrgut- und Sicherheitstag Rheinland statt. Wie im vergangenen Jahr ist der Veranstaltungsort wieder das ADAC-Fahrsicherheitszentrum in Grevenbroich. Für Gefahrgutexperten aus der Region gibt es ein aktuelles, facettenreiches Programm, bei dem die zum 1. Januar in Kraft getretenen Änderungen des Gefahrgutrechts auf der Straße im Mittelpunkt stehen.

Unter anderem werden die Themen Ladungssicherung, Telematik und RFID-Technologie im Gefahrguttransport behandelt. Messe- und Infostände, Vorführungen sowie eine Fahrzeugausstellung runden das Programm ab. Veranstalter des Gefahrgut- und Sicherheitstags ist die IHK-Initiative Rheinland, an der auch die Niederrheinische IHK beteiligt ist. Weitere Informationen und Anmeldung: www.gefahrguttag-rheinland.de. ●



Foto: Ullrich Sorbe



Ein ergänzender TV-Beitrag zu diesem Thema ist auch direkt über den nebenstehenden QR-Code oder in der tw-aktuell-Mediathek unter www.ihk-niederrhein.de abrufbar.

● Rheinradweg: Neuer Internetauftritt online

Mit dem Rad durch die Grenzregion

2 400 Kilometer, von der Quelle bis zur Mündung, führt der lange Rheinradweg von der Schweiz durch Frankreich und Deutschland in die Niederlande. Jetzt gibt es unter www.rheinradweg.eu interessante Daten und Fakten aus den beteiligten Ländern sowie kulturelle Highlights, wie zum Beispiel den Niederrheinischen Rad-

wandertag. Die länderübergreifende Internetseite steht in Deutsch, Englisch, Niederländisch und Französisch zur Verfügung.

Umgesetzt wurde die neue Internetpräsenz im Rahmen des Interreg-Projekts „Demarrage“, in dem 18 Partner aus den beteiligten Ländern zusammenarbeiten. Das gemeinsame Ziel besteht darin, den Rheinradweg europaweit zu vermarkten, um die touristischen Anbieter an der Strecke zu unterstützen. Ein Partner in der Niederrhein-Region ist die Euregio Rhein-Waal. ●



Foto: ESP

● Ernst-Schneider-Preis-Verleihung

Alles dreht sich um Wirtschaft

Zum Wettbewerb um den Ernst-Schneider-Preis haben Redaktionen aller Medien über 1000 Beiträge eingereicht. Der von den IHKs gestiftete Journalistenpreis der deutschen Wirtschaft zeichnet Autoren aus, die ökonomische Zusammenhänge der Allgemeinheit verständlich machen. Die eingereichten Beiträge zeigen den Stellenwert der Wirtschaft und benennen, was die Menschen bewegt: Windkraftboom, Solarleitungen, Eurorettung, Zuwanderung, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Lebensmittelproduktion, die Herkunft von Textilien oder faire Entlohnung.

Zum höchstdotierten deutschen Preis für Wirtschaftsjournalismus wählten Fernsehredaktionen 270 Sendungen aus, der Hörfunk schickte 130 Beiträge. Das Gros der Einreichungen – rund 650 Artikel – stammt von Zeitungen und Zeitschriften. Um den Onlinepreis bewarben sich 21 Websites, hinter denen weitere Artikel, Audio- und Videobeiträge liegen. 50 Beiträge zum Technikpreis widmen sich Entwicklungen vom Smartphone bis zur Energiespeicherung. Über die Auszeichnungen entscheiden Juries, die aus drei Repräsentanten der Medien und zwei der Wirtschaft zusammengesetzt sind. Die Preisverleihung findet am 9. Oktober im Hans-Sachs-Haus in Gelsenkirchen statt. ●



Foto: Studio 47

● **Deutscher Regionalfernsehpreis ging nach Duisburg
Studio 47 gewinnt „Regiostar“**

Das Duisburger Stadtfernsehen Studio 47 wurde in Magdeburg mit dem Deutschen Regionalfernsehpreis 2013 ausgezeichnet. Chefredakteur Sascha Devigne, der unter anderem auch das Wirtschaftsmagazin „tw aktuell“ moderiert, ist Gewinner in der Kategorie „Bester Moderator“. Devigne sei authentisch, gut vorbereitet und zeichne sich dadurch aus, dass er Themen kompetent vermittele, so die Begründung der Jury.

In der Kategorie „Beste Moderatorin“ landete Navina Haddick, Chefin vom Dienst und Moderatorin des Duisburger Senders, unter den „Top 3“. Sie überzeugte die Jury mit ihrer ansprechenden Präsenz und ihrem locker-sympathischen Moderationsstil. Der „Regiostar“ gilt als der größte und wichtigste Preis im Bereich der lokalen und regionalen TV-Sender und wurde in diesem Jahr bereits zum zehnten Mal verliehen. Veranstaltet wird der Wettbewerb in Kooperation mit den Landesmedienanstalten aus NRW, Hessen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin. ●

● **„Jahresbericht Außenwirtschaft 2012“**

NRW erneut Spitzenreiter im Export

Nordrhein-Westfalen war auch im Jahr 2012 das exportstärkste Bundesland. Mit über 180 Milliarden Euro Exportvolumen verwies NRW Baden-Württemberg und Bayern auf die Plätze. Zusammen deckten die drei Länder knapp die Hälfte des deutschen Exports ab. Wie aus dem aktuell erschienenen „Jahresbericht Außenwirtschaft 2012“, herausgegeben von den Industrie- und Handelskammern in NRW, hervorgeht, wächst das Auslandsgeschäft seit zwei Jahrzehnten kräftig – mit Ausnahme der Krisenjahre 2008 und 2009.

2012 gaben die nordrhein-westfälischen IHKs in 120 570 Fällen direkte Auskünfte und Informationen an Unternehmen, davon 34 160 zu rechtlichen Aspekten bei Handel und Investitionen, Märkten und Marketing. Ebenfalls spielten Veranstaltungen zu Länder- und Spezialthemen eine wichtige Rolle. Laut Jahresbericht haben an insgesamt 569 Veranstaltungen 17 837 Unternehmensvertreter teilgenommen – eine Steigerung um rund 60 Prozent gegenüber 2010. Im Mittelpunkt des Interesses standen die Märkte Westeuropas, der Türkei und Südamerikas. Speziell ins Blickfeld nordrhein-westfälischer Unternehmen sind erneut China und Russland geraten. Beide Länder seien wichtige Wachstumsmärkte mit hohem Potenzial, so IHK NRW. ●



Foto: panthermedia.net/Uwe Bauch



Foto: panthermedia.net/Volker Werner

● **Neue EU-Förderung für Unternehmen ab 2014**

Vorfahrt für Innovationen

Eine gute Nachricht für den innovativen Mittelstand: Ab 2014 steht Unternehmen voraussichtlich eine themen- und technologieoffene EU-Förderlinie zur Verfügung. Für Ideen mit Marktpotenzial können sie dann zügig und unbürokratisch eine Förderung aus Brüssel erhalten. Dies hatte der Forschungsausschuss des Europaparlaments im Rahmen des Pakets „Horizon 2020“ Ende letzten Jahres beschlossen.

Das Parlament hat das vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag unterstützte Förderinstrument „Fast Track to Innovation“ in den Gesetzestext aufgenommen. Damit ist die größte Hürde genommen – für das Inkrafttreten Ende 2013 müssen im sogenannten Trilog nun noch die EU-Kommission und der Rat grünes Licht geben. ●

IHK-Service



Bildung und Technologie



Fachkräftemonitor NRW: Prognosequalität verbessert

Bereits heute fällt es nach Umfragen der Industrie- und Handelskammern in NRW jedem dritten Unternehmen schwer, passende Fachkräfte für offene Stellen zu finden. Dass es in Zukunft eher noch enger wird, zeigt der IHK-Fachkräftemonitor NRW, kurz FKM. In einem umfangreichen Update wurden jetzt zusätzliche aktuelle Datenbestände integriert, so dass der FKM noch aussagekräftigere Vorhersagen liefert.

Das Prognoseinstrument, das detaillierte Angaben für die Regionen NRWs, 19 Hauptbranchen und 50 Berufsgruppen bietet, liefert neue Erkenntnisse, wie sich die Fachkräftesituation verändert. Auf der einen Seite steigt die Zahl der Hochschulabgänger, sodass sich der Mangel an akademisch qualifizierten Fachkräften etwas entspannt. Auf der anderen Seite wird deutlich, dass das Hauptproblem in der Lücke bei den beruflich Qualifizierten liegen wird. Der Anteil der gesuchten Fachkräfte, die beruflich etwa im dualen System ausgebildet sind, steigt von 88 Prozent (2015) über 92 Prozent (2020) auf 96 Prozent (2030).

Mit dem umfänglichen Update ist das internetbasierte Instrument der nordrhein-westfälischen Industrie- und Handelskammern noch aussagekräftiger geworden. Hervorzuheben ist vor allem die Integration neuer Langfristrends der Prognos AG bis zum Jahr 2030, die den Prognose-Horizont um fünf Jahre erweitert. Die Vorgängerversion wurde noch ohne die Einflüsse der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise erstellt. Die neuen Daten zeigen einen weniger starken Anstieg in der Fachkräftenachfrage an, der sich auch in den Langfristprognosen des FKM bemerkbar macht. Genauer

werden die Ergebnisse durch die Aufspaltung der „Sonstigen Dienstleistungen“. Konjunkturunabhängige Bereiche wie das Gesundheitswesen oder der öffentliche Dienst werden nun separat ausgewiesen. Eingearbeitet wurden zudem neueste Vorausberechnungen der Kultusministerkonferenz, die eine deutliche Veränderung der Studienzahlen zeigen: In den kommenden Jahren werden mehr Absolventen erwartet, als noch bei der vergangenen Prognose angenommen wurden.

Grundsätzlich ändert sich dadurch aber leider nichts an den großen Herausforderungen für die Wirtschaft – die Lücke bei den beruflich qualifizierten Fachkräften wird relativ sogar noch größer, so IHK NRW. Bestimmend bleibe die demografische Entwicklung, die besonders ab 2020 zu ganz erheblichen Engpässen im Fachkräftebereich führen werde. Auf NRW-Ebene fehlen in 2020 unabhängig von der Konjunktur rund 20 000 akademisch und 223 000 beruflich qualifizierte Fachkräfte. 2030 werden die beruflich qualifizierten Fachkräfte noch knapper – dann machen sie 97 Prozent des Gesamtdefizits von 678 000 aus.

Unter der Internetadresse www.fachkraefte-nrw.de kann man sich mit wenigen Mausklicks selbst ein Bild über die prognostizierte Fachkräfte-Situation in den verschiedenen Regionen NRWs machen. Auch Daten der Bundesagentur für Arbeit, des Statistischen Bundesamts und des Statistischen Landesamts werden berücksichtigt.

IHK-Infobox

Ansprechpartner bei der Niederrheinischen IHK: Dr. Wolf-Eberhard Reiff, Telefon 0203 2821-310, E-Mail reiff@niederrhein.ihk.de.



Mobile Trends – Wohin geht die Fahrt?

Die Industrie- und Handelskammern haben ihr Jahresthema unter das Motto „Infrastruktur – Wege für morgen“ gestellt. Darunter fällt auch die Frage, wie die Mobilität in Wirtschaft und Gesellschaft in Zukunft sichergestellt werden kann – vor allem mit Blick auf den Einsatz von Ressourcen. Dies betrifft die Automobilbranche als eine der tragenden Säulen der deutschen Wirtschaft, aber auch grundsätzliche Entwicklungen, etwa beim Transport von Gütern. In „tw“ haben Branchenkenner ihre Sichtweisen zu zukünftigen Herausforderungen aus unterschiedlichen Blickwinkeln dargestellt.



Foto: © istockphoto.com/MorePixels

Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Mobilität

Die Idee vom Null-Emissionen-Auto

Null Emissionen – das ist die Vision für eine nachhaltige Mobilität der Zukunft. Der Weg dorthin wird noch einige Jahrzehnte dauern, aber die deutschen Automobilhersteller und -zulieferer werden ihn entschlossen gehen. Denn die Sicherstellung der individuellen Mobilität, der Schutz des Klimas und das Herauslösen aus der Abhängigkeit vom Öl – das sind die wichtigsten Ziele für die Mobilität von morgen.

Schon heute zählen deutsche Autos weltweit zu den effizientesten Modellen mit dem geringsten CO₂-Ausstoß. Deutschland hat als einziges westeuropäisches Land die absoluten CO₂-Emissionen des Straßenverkehrs unter den Stand von 1990 gesenkt. Und das, obwohl die Verkehrsleistung in den vergangenen 20 Jahren um über ein Drittel gestiegen ist. Die Emissionen klassischer Schadstoffe – Stickoxide, Kohlenwasserstoffe oder Feinstaub – konnten im gesamten Straßenverkehr seit 1990 um bis zu 94 Prozent reduziert werden. Bei Pkw lag die Minderungsrate sogar bei durchschnittlich 97 Prozent.

Klimaschutz, Verbrauchs- und Emissionsreduzierung sind längst zu bestimmenden Faktoren geworden. So haben die Hersteller derzeit bereits mehr als 500 Modelle mit einem Verbrauch von weniger als fünf Litern auf 100 Kilometer im Angebot – das entspricht CO₂-Emissionen von weniger als 130 Gramm pro Kilometer. Die neu zugelassenen Pkw der deutschen Konzernmarken hierzulande weisen aktuell einen durchschnittlichen Kraftstoffverbrauch von 5,7 Liter auf. Gegenüber 2006 stellt dies eine Einsparung von rund einem Fünftel dar.

Erreicht wurde dies durch die Optimierung klassischer Antriebe: Die Diesel- und Ottomotoren werden mit geringerem Hubraum ausgestattet, erhalten dafür Hochaufladung und Direkteinspritzung. Darüber hinaus setzen die Ingenieure über alle Komponenten hinweg auf Leichtbau. Nahezu jedes neue Modell, das heute auf den Markt kommt, bringt – gegenüber seinem Vorgänger – weniger Kilos auf die Waage. Fahrzeuge mit klassischem Verbrennungsmotor werden noch für längere Zeit das Bild unserer Straßen bestimmen. Dabei sind Otto- und Dieselantrieb noch lange nicht am Ende ihrer Effizienz-Karriere angelangt. Durch stetige Optimierung können sie in den kommenden zehn Jahren noch etwa 25 Prozent Kraftstoff einsparen.

Gleichzeitig treiben Hersteller und Zulieferer die Entwicklung alternativer Antriebe voran. Die Elektromobilität ist ein zentraler Meilenstein auf dem Weg weg vom Öl. Gerade in urbanen Regionen, in denen die zu fahrenden Strecken vergleichsweise kurz sind, hat der elektrische Antrieb enormes Potenzial. Allerdings setzen wir nicht allein auf die Elektro-Karte, denn das Rennen um den Antrieb der Zukunft ist noch nicht entschieden. Auch Wasserstoff und Brennstoffzelle sind Optionen, und natürlich die gesamte Hybrid-Palette. Die Vorteile der Hybridisierung – deutlich geringerer

Verbrauch im Stadtverkehr durch Bremsenergieerückgewinnung, um nur ein Beispiel zu nennen – werden immer sichtbarer. Der Erdgasantrieb hat schon heute seinen festen Platz unter den Antrieben. Es ist aber noch völlig offen, welches Antriebskonzept künftig technisch, ökonomisch und ökologisch das überzeugendste sein wird.

Den klassischen Antrieb immer weiter zu verbessern und gleichzeitig die Zukunftstechnologien voranzutreiben, bedeutet einen enormen finanziellen Aufwand. Keine andere Branche in Europa investiert so viel in Forschung und Entwicklung wie die deutsche Automobilindustrie: 2012 waren es rund 22 Milliarden Euro. Auf sie entfällt damit mehr als ein Drittel des F&E-Aufwands der gesamten deutschen Industrie. Darüber hinaus gehören die hiesigen Hersteller und Zulieferer zu den weltweit führenden Patentanmeldern – es sind allein in Deutschland rund 3 000 pro Jahr.

Intelligente Konzepte

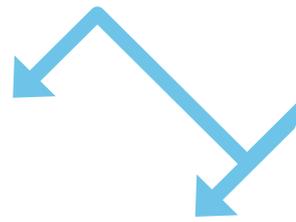
Klar ist aber auch: Für einen umfassenden Ansatz zur Verbrauchsreduzierung sind Verbesserungen am Fahrzeug nur ein Baustein. Damit diese positiven Effekte nicht in Staus und zäh fließendem Verkehr wieder verloren gehen, sind intelligente Mobilitäts- und Verkehrskonzepte sowie eine moderne und leistungsfähige Infrastruktur notwendig. Ebenso kann der Fahrer durch eine vorausschauende Fahrweise selbst einen erheblichen Beitrag leisten, um Kraftstoff und damit CO₂ zu sparen.

In den kommenden Jahren wird der Verkehr von Gütern und Personen rund um den Globus zunehmen. Deswegen sieht es die Industrie als ihre Aufgabe an, den Wunsch nach individueller Automobilität mit einem nachhaltigen Lebensstil in Einklang zu bringen. Nicht der Verzicht auf das Auto, sondern die Entwicklung von Fahrzeugen, die sich durch noch bessere Effizienz, noch mehr Sicherheit und noch höheren Komfort auszeichnen, ist die richtige Lösung. Unser Ziel ist es, im „Marathonlauf“ um die nachhaltige Mobilität von morgen technologisch die Spitzenposition einzunehmen. Wenn wir unsere Innovationsgeschwindigkeit beibehalten, wird das Null-Emissions-Auto keine Vision bleiben, sondern nach und nach in greifbare Nähe rücken.

Matthias Wissmann,
Verband der Automobilindustrie e. V., Berlin

Der Sisyphos-Effekt

Wie die hohe Nachfrage nach SUV einen Grundsatzkonflikt erzeugt



Gerade einmal vier Prozent aller weltweit produzierten Pkw finden in Deutschland ihre Abnehmer. Deshalb könnte man vermuten, dass der mit jährlich rund drei Millionen Pkw-Verkäufen gesättigte deutsche Automarkt nur eine überschaubare Bedeutung hat. Die Realität sieht anders aus, denn dem deutschen Automarkt kommt eine wesentlich größere Bedeutung als nur sein „Verkaufsgewicht“ zu. Dabei verhält es sich so ähnlich wie mit Frankreich, wenn es um Champagner geht.

Mit Audi, BMW, Mercedes oder Porsche sitzen die Weltmarktführer von Premiumautos in Deutschland. Der VW-Konzern verfolgt das Ziel, weltgrößter Autobauer zu werden. Unter den heimlichen Helden hinter den Innovationen der Branche, den Zulieferern, sitzen der Weltmarktführer Bosch, die schnell wachsende Continental AG und viele kompetente Mittelständler. Deutschland prägt die Trends der Branche mit.

Die von der Bundesregierung vor gut drei Jahren ausgerufenen Kampagne, Deutschland zum Leitmarkt für Elektromobilität zu entwickeln, ist allerdings dabei zu scheitern. Die Elektromobilität wird derzeit ins Museum gerollt, dennoch bleibt der Aspekt der Verbrauchsreduzierung ein Langzeitthema. Es geht darum, Fahrzeuge kompatibel mit den Umweltaforderungen zu gestalten und trotzdem auf Fahrspaß und Emotionen nicht zu verzichten. Dieser Spagat beschreibt eine der großen Herausforderungen der Branche.

Null-Emissionen

Der Trend zu Null-Emissionen ist dabei kein von den Käufern vorgegebener Trend, sondern speist sich aus der Regulierung. So fordert etwa die EU-Kommission, dass ab dem Jahr 2020 der Durchschnittsneuwagen nur noch 95 Gramm CO₂ pro Kilometer emittieren darf. Das entspricht beim Otto-Motor einem Verbrauch von vier Litern Treibstoff auf 100 Kilometer. Plug-In-Hybride, und nach

dem Jahr 2020 Brennstoffzellen-Fahrzeuge, sind Technologien für den Umstieg, aber eben auch kostenintensiv und zeitraubend.

Ein zweiter Trend, der immer stärkere Hang zu sportlichen Geländewagen (SUV), lässt die Branche in einen Zielkonflikt laufen. Auch wenn SUV-Fahrzeuge wie Opel Mokka oder VW Tiguan kleiner werden – sie verbrauchen gut 25 Prozent mehr Treibstoff als vergleichbare Fließheck- oder Stufenhecklimousinen. Durch eine große Innovationswelle gelingt es Autobauern und -zulieferern zwar, die Verbräuche deutlich zu senken, aber die steigenden Marktanteile der SUV bremsen den Fortschritt aus. So haben diese im Jahr 2012 in Deutschland einen Marktanteil von 15,9 Prozent erzielt. Jedes Jahr wächst dieses Fahrzeugsegment im stagnierenden Markt um 15 Prozent. Würde sich dieses Wachstum bis 2020 fortsetzen, wären knapp 50 Prozent aller Neuwagen SUV. Diese kurze Überlegung illustriert den Sisyphos-Effekt: Die Einsparbemühungen werden von der SUV-Welle überrollt.

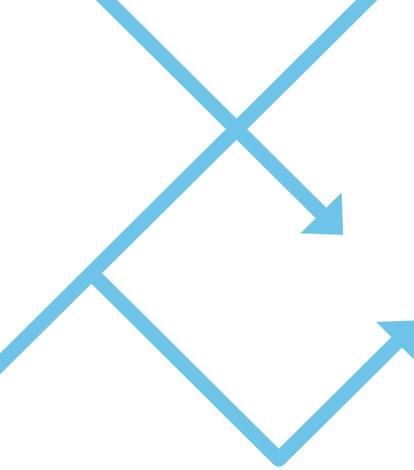
Dieser Trend illustriert zusätzlich eine weitere Entwicklung, die seit mehr als zwanzig Jahren das Geschäft dominiert und deren Geschwindigkeit immer größer wird, nämlich das Rennen um Modellvielfalt. So bot etwa Audi im Jahr 1990 lediglich sieben unterschiedliche Modellreihen an. Heute umfasst das Programm 23, allesamt mit unterschiedlichen Motoren, Getrieben und Ausstattungslinien. Audi ist keine Ausnahme,

sondern die Regel. Ständig entstehen in den Entwicklungsabteilungen neue Karosserievarianten, Modellreihen und Antriebe. Durch die neuen Modulsysteme ist es gelungen, Fahrzeug-Architekturen zu kreieren, die es ermöglichen, diese Nischenstrategie auch ökonomisch darstellbar umzusetzen.

Mit weniger Energie, größerer Vielfalt und so sicher wie ein Roboter unterwegs zu sein, so lässt sich die Zielrichtung zusammenfassen. Selbstfahrende Autos und die heute schon in vielen Ausführungen erhältlichen Assistenzsysteme zum selbstständigen Einparken, Abstand- oder Spurhalten sind wichtige Schritte dorthin. Mit der Entwicklung hin zu selbstfahrenden Fahrzeugen steigt die Verkehrssicherheit, und man nähert sich Stück für Stück der Vision „Null Verkehrstote“.

Fülle an Innovationen

Beinahe alle diese Entwicklungen haben ihren Ausgangspunkt im Premiummarkt. Innovationen wandern von „oben nach unten“. Dabei steigt der Premiumanteil kontinuierlich. Premium-light, also Kleinwagen wie BMW-Mini oder Smart, stimulieren den Trend zu kompakten Premiumfahrzeugen. Die deutschen Premiumhersteller waren in den letzten zwanzig Jahren die Trendsetter dieser Entwicklung. Der deutsche Automarkt bietet eine Fülle von Innovationen und ist ein Beispiel für die Zukunftsfähigkeit der Branche. Allerdings bleiben auch ungelöste Fragen.



Der Lang-Lkw – ein echter Ökolaster

Die Bilanz nach einem Jahr Feldversuch

In den kommenden Jahren wird der Güterverkehr in Deutschland weiter stark wachsen. Allein auf der Straße wird der Transport um über 50 Prozent zunehmen. Dieses Wachstum muss sicher, umweltfreundlich und effizient bewältigt werden. Um das zu erreichen, müssen alle Verkehrsträger noch effizienter werden.

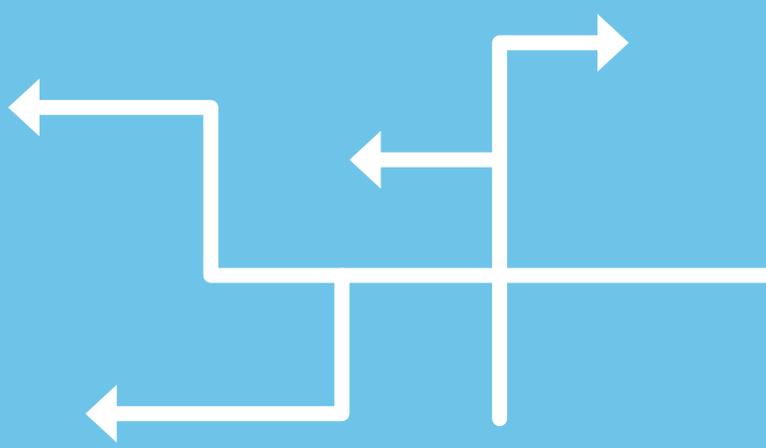
Eine betrifft die Kundengruppe der Frauen. Obwohl über 50 Prozent unserer Bevölkerung Frauen sind, bilden sie unter den Neuwagenkäufern eine deutliche Minderheit. Gerade 33 Prozent aller privatgekauften Neuwagen gehen an Fahrerinnen. Die zahlreichen Marken der Autobauer haben also ein Manko: Es gibt zu wenige, die die Damenwelt ansprechen.

Teures Marketing

Wenig innovativ sind die Vertriebssysteme. Vertriebs- und Marketingkosten belaufen sich auf 30 Prozent des Verkaufspreises. Für ein Durchschnittsauto bedeutet das: 7 000 Euro „fressen“ Vertrieb und Marketing. Während kontinuierliche Verbesserungen, Modul- und Economies-of-Scale-Strategien in Entwicklung, Einkauf, Produktion und Logistik zu deutlichen Kosteneinsparungen in den letzten 30 Jahren beigetragen haben, stagnieren die Vertriebskosten auf ihrem hohen Niveau. Mit der steigenden Modellvielfalt wird in den nächsten Jahren mit eher steigenden Vertriebskosten zu rechnen sein. ●

Das Internet ist als Vertriebssystem bislang bei keinem Autobauer so richtig im Einsatz. „Bunte Bildchen ja, aber Kaufprozesse nein“, lautet eher die Devise. Damit bleibt noch viel Raum für Innovationen im teuren Automobilvertrieb.

Professor Dr. Ferdinand Dudenhöffer,
CAR-Institut an der Universität
Duisburg-Essen



Auf der Straße kann der Lang-Lkw einen Beitrag zur Effizienzsteigerung leisten. Die Vorteile längerer Lkw sind offensichtlich: Zwei von ihnen können das gleiche Volumen transportieren wie drei herkömmliche Lkw. Um Lang-Lkw in Deutschland umfassend zu testen, hat die Bundesregierung Anfang 2012 einen Feldversuch gestartet. Grundlage hierfür ist eine Verordnung des Bundesverkehrsministeriums, in der alle wesentlichen Eckpunkte des Feldversuchs definiert sind.

Zum Einsatz kommen Fahrzeuge mit einer Länge von bis zu 25,25 Metern und einem Gesamtgewicht von nicht mehr als 40 Tonnen (beziehungsweise 44 Tonnen im kombinierten Verkehr). Die für den Lang-Lkw freigegebenen Strecken sind mit Ländern und Kommunen abgestimmt und werden bei Bedarf ergänzt. Aktuell sind nahezu alle Autobahnen in Bayern, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen sowie zahlreiche Landstraßen zu Industriegebieten oder Güter-

zentren befahrbar. Innenstädte sind für Lang-Lkw gesperrt.

Rund ein Jahr nach dem Start des Testlaufs kann ein erstes Fazit gezogen werden: Der Feldversuch funktioniert. Nach einer Anlaufphase, in der sich Behörden und Unternehmen mit den konkreten Rahmenbedingungen vertraut machen konnten, hat die Zahl der teilnehmenden Unternehmen in den vergangenen Monaten stetig zugenommen. Die nächste Erweiterung des Streckennetzes steht bevor. Dabei sollen etwa 60 neue Einzelabschnitte freigegeben werden. Wir gehen davon aus, dass dann weitere Unternehmen am Feldversuch teilnehmen können.

Die ersten Erfahrungen der Transportunternehmen sind positiv. Die Fahrzeuge sind bislang unfallfrei, sicher und unauffällig unterwegs. Speditionen berichten von Einsparungen beim Kraftstoffverbrauch von bis zu 30 Prozent. Durch den Feldversuch konnten bereits mehrere hundert Tonnen CO₂ einge-

spart werden. Der Lang-Lkw beweist sich damit als Öko-Laster. Er kann zu den notwendigen Effizienzsteigerungen im Straßengüterverkehr beitragen.

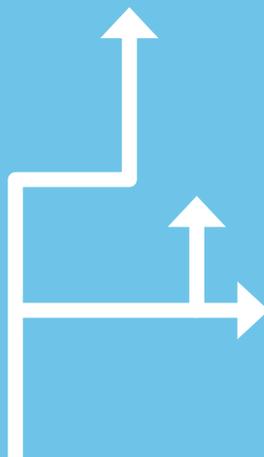
Hinzu kommt: Anders als die meisten Kritiker behaupten, belasten Lang-Lkw die Infrastruktur weniger als herkömmliche Modelle, denn ihr Gesamtgewicht wird auf zusätzliche Achsen verteilt. Während bei herkömmlichen Kombinationen das Gewicht von maximal fünf Achsen getragen wird, sind es bei Lang-Lkw sieben bis acht Achsen. Das hat eine günstigere Lastverteilung zur Folge. Die Straßenabnutzung sinkt damit deutlich. Wenn außerdem weniger Lkw unterwegs sind, sind die Straßen länger nutzbar. Damit können auch bei der Erhaltung der Verkehrswege Mittel gespart werden.

Es zeigt sich zudem, dass die Langvariante keine Konkurrenz zur Bahn darstellt. Im Gegenteil: In dem Feldversuch sind mehrere Fahrzeuge im kombinierten Straßen-Schienen-Verkehr unterwegs. Bahn und Lang-Lkw steigern gemeinsam die Effizienz im Güterverkehr. Der Vor- und Nachlauf, also der Transport von und zu den Umlade-Terminals, machen bis zu 40 Prozent der Gesamtkosten im kombinierten Verkehr aus. Folglich wird auch der Schienen-Straßen-Transport durch den Einsatz von

Lang-Lkw insgesamt günstiger und damit attraktiver.

Trotz der nachweisbaren Erfolge sind die Rahmenbedingungen des Feldversuchs unverändert schwierig, weil mehrere große Bundesländer aus politischen Gründen ihre Mitwirkung am Feldversuch verweigern. Dabei hat der Lang-Lkw die Argumente seiner Kritiker im Praxistest längst widerlegt. Deswegen sollten die betroffenen Länder ihre Blockadehaltung aufgeben und dem Feldversuch eine faire Chance geben. Ebenso sind aber auch die verladende Wirtschaft und die Transportunternehmen aufgerufen, verstärkt am Feldversuch teilzunehmen. Unternehmen und Logistiker sollten den politisch Verantwortlichen mit ihrem Engagement zeigen, dass sie den Lang-Lkw wollen. Die Öko-Laster bieten eine Chance, die man nutzen sollte.

Dr. Kay Lindemann,
Verband der Automobilindustrie, Berlin



Kommentar

Nordrhein-Westfalen ächzt unter den Verkehrsmengen auf den Straßen. Die Autobahnen sind überlastet und zum Teil marode. Seit Jahren führt NRW die bundesweiten Staustatistiken an. Das bekommen wir auch am Niederrhein deutlich zu spüren. Zentrale Verkehrsachsen verlaufen durch unsere Region. Sie ist europäischer Logistikstandort Nr. 1 und Transitstrecke für viele internationale Transporte. Man sollte daher annehmen, dass Vorschläge zur Verbesserung auf offene Ohren stoßen.

Umso unverständlicher, dass das Land bei der Erprobung der langen Transporter aus der Reihe geschert ist. Das Gesamtgewicht der langen Variante entspricht exakt dem der gängigen Lkw. Da es aber auf zusätzliche Achsen verteilt werden kann, schon es die Verkehrswege. Und weil die Formel gilt, dass zwei Lang-Lkw drei herkömmliche Modelle ersetzen, können auch erhebliche Mengen Treibstoff eingespart werden. Es spricht einiges dafür, Lang-Lkw auch in NRW einem Alltagstest zu unterziehen. Man sollte es auf einen Versuch ankommen lassen.

Ocke Hamann,
Niederrheinische IHK

IHK-Infobox

Ansprechpartner für das Thema Verkehr und Logistik: Ocke Hamann, Telefon 0203 2821-263, E-Mail hamann@niederrhein.ihk.de.



Erfolgs- und Kapitalbeteiligung

Unternehmen, die ihren Mitarbeitern die Möglichkeit einer Beteiligung anbieten, sind oftmals erfolgreicher und krisenresistenter als die Konkurrenz. Dies ist im besonderen Maße in mittelständischen Unternehmen der Fall. Dieses Buch gibt konkrete Hilfestellung für die Einführung von Beteiligungsmodellen im Mittelstand. Die Autoren konzentrieren sich bei allen Ausführungen darauf, die praktische Umsetzung in den Mittelpunkt zu stellen, ohne dabei auf die wichtigen Details zu verzichten. Das Buch wendet sich an Unternehmer, Führungskräfte und Betriebsräte, die eine Mitarbeiterbeteiligung einführen oder ihr bestehendes Modell weiter entwickeln wollen. Es behandelt unter anderem die folgenden Themen: Ziele und Gestaltungsmöglichkeiten der Beteiligung von Mitarbeitern, Formen der leistungsorientierten Vergütung, Wert- und erfolgsorientierte Beteiligungsformen, Kapitalbeteiligung der Mitarbeiter. Ebenso: Gesetzliche Grundlagen und Rahmenbedingungen der Förderung, konkrete Empfehlungen zur Erarbeitung und Einführung von Beteiligungsmodellen und Darstellung bewährter Beispiele aus der Praxis. 13 Fallstudien mittelständischer Unternehmen zeigen im zweiten Teil des Buchs individuelle Gestaltungsmöglichkeiten auf. Erfolgs- und Kapitalbeteiligung, Hans J. Schneider, Stefan Fritz, 307 Seiten, ISBN 978-3-86329-451-9, 49,- Euro, Symposion Publishing, Düsseldorf.

Professional Coaching

Mit dem rasanten Aufstieg des Tätigkeitsfelds „Coaching“ geht eine zunehmende Professionalisierung einher, die auch in zahlreichen Aus- und Weiterbil-

dungsangeboten ihren Niederschlag findet. „Professional Coaching“ hat zum Ziel, Menschen in ihrem beruflichen Leistungsprozess und ihrer beruflichen Entwicklung zu unterstützen. Experten des Fachs schildern die konzeptionellen und methodischen Grundlagen, beleuchten eingehend die Bedeutung, Funktionen und Methoden von Coaching in Organisationen, führen Schritt für Schritt in die verschiedenen Handlungsfelder ein und geben detaillierte Anleitungen. Das Buch bietet außerdem eine Fülle an Tools, die direkt in der praktischen Arbeit eingesetzt werden können. Michael Loebbert (Hrsg.): Professional Coaching - Konzepte, Instrumente, Anwendungsfelder. 427 Seiten, ISBN 978-3-7910-3217-7, 49,95 Euro, Schäffer-Poeschel Verlag, Stuttgart.

Software in der Logistik

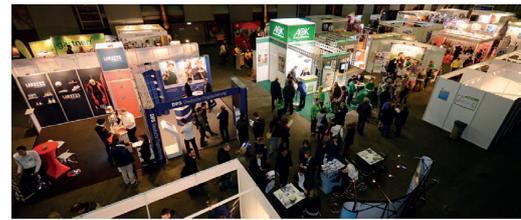


Fast jeder von uns nutzt Apps im privaten Umfeld. Mittlerweile können die Miniprogramme für mobile Anwendungen mit relativ wenig Aufwand in die Logistik-IT integriert werden. Auch das Thema „Cloud Computing“ bleibt aktuell. Durch die Nutzung von Cloud-Lösungen in der Logistik können weltweit operierende Teilnehmer einer Supply Chain unkompliziert und lückenlos transparent auf gemeinsame Daten in Echtzeit zugreifen. Warum die Zukunft der Informationslogistik in Smartphone, Apps und Cloud-Lösungen liegt, zeigt der Band aus der Reihe „Software in der Logistik“, eine Sonderpublikation des Fachmagazins „Logistik heute“ und des Dortmunder Fraunhofer-Instituts für Materialfluss und Logistik. Marktübersichten, Best-

Practice-Projekte und Unternehmensprofile der Softwareanbieter geben wichtige Anregungen und die richtigen Ansprechpartner an die Hand. Software in der Logistik - Prozesse steuern mit Apps, 176 Seiten, ISBN 978-3-944281-04-9, 48,- Euro, zuzüglich Mehrwertsteuer und Versand, Huss-Verlag, München.

Qualität in der Agrar- und Ernährungswirtschaft

BSE, Dioxin-Eier, Ehec-Sprossen - angesichts wiederholter Lebensmittelkrisen ist nicht nur das Thema Qualitätssicherung, sondern auch das kundenorientierte Qualitätsmanagement von höchster Bedeutung für die Agrar- und Ernährungswirtschaft. Was ist zu tun, um künftig derartige Krisen zu vermeiden? In den Griff bekommt man sie ausschließlich mit systematischen Methoden des Qualitätsmanagements, die alle Stufen umfassen - vom Stall bis auf den Tisch. Diese Thematik greift der Fachverlag Symposion Publishing im Buch „Qualitätsmanagement in der Agrar- und Ernährungswirtschaft“ auf. Ziel der Publikation ist es, eine Brücke zwischen Forschung und Wirtschaft zu errichten. Renommiertere Autoren, Wissenschaftler und Nachwuchsführungskräfte aus der Wirtschaft sorgen mit ihren Beiträgen dafür, dass Problemlösungen für die komplette Wertschöpfungskette praxispflichtig erläutert werden. Das Buch ist ein übersichtlicher Leitfaden, der die wichtigsten gesetzlichen Regelungen, Standards, Akkreditierungs- und Zertifizierungsverfahren darstellt und praxisorientierte Qualitätssicherungsstrategien entwickelt. Herausgeber: Professor Dr. Brigitte Petersen, Manfred Nüssel, 312 Seiten, ISBN 978-3-86329-444-1, 69,- Euro, Symposion Publishing, Düsseldorf.



Erfolgreicher Auftakt der „Berufe live Niederrhein“

IHK-Ausbildungsmesse mit neuem Konzept durchgestartet



Talkrunde zur Eröffnung. V. l.: Burkhard Landers, Dr. Anke Domrose, Schulleiterin des Gymnasiums in den Filder Benden, Moers, Sören Link, Moderator Sascha Devigne.
Fotos: Hendrik Grzebatzki/Ullrich Sorbe

Mit neuem Konzept ist die IHK-Ausbildungsmesse in diesem Jahr an den Start gegangen. Zwei Tage lang, am 8. und 9. März, drehte sich auf der „Berufe live Niederrhein“ in der Kraftzentrale im Landschaftspark Duisburg-Nord alles um die Frage: „Wo hin geht es nach der Schule?“ 76 Unternehmen, Hochschulen und Beratungsinstitutionen empfingen insgesamt 8 000 Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrer aus der Region.

In der Eröffnungstalkrunde ging Duisburgs Oberbürgermeister Sören Link auf die Situation auf dem Ausbildungsmarkt am Niederrhein ein: „Es gibt ein Matching-Problem. Wir haben viele freie Ausbildungsstellen auf der einen und viele Ausbildungssuchende auf der anderen Seite, die aber oft nicht zusammenfinden. Deshalb ist eine Messe wie diese so wichtig.“ IHK-Präsident Burkhard Landers

betonte, dass die Wirtschaft qualifizierten Nachwuchs brauche. Jugendliche, die wirklich einen Ausbildungsplatz suchten, würden diesen auch finden - auch im doppelten Abiturjahrgang 2013.

Großer Andrang herrschte im Bewerbungsforum. Neben einem Check ihrer Unterlagen hatten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ein professionelles Bewerbungsfoto mit nach Hause zu nehmen. Für ein ansprechendes Aussehen auf den Bildern sorgte das Sophie-Scholl-Berufskolleg aus Duisburg - Auszubildende zur Kosmetikerin schminkten die Jugendlichen.

Erstmalig fand die Ausbildungsmesse an zwei Tagen statt. Die Besucher erhielten zahlreiche Informationen von Unternehmen am Niederrhein und darüber hinaus, darunter Evonik Industries, Thyssen-Krupp Steel Europe, AOK Rheinland, Daimler, Siemens oder die Duisburger Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft. Jugendliche, die sich für ein Studium interessierten, erhielten unter anderem an den Ständen der Universität Duisburg-Essen, der Hochschule Bochum, der Cologne Business School und der Hochschule Niederrhein zahlreiche Informationen. Über die duale Ausbildung und das duale Studium konnten sich die Besucher auch am Stand der IHK informieren.

Neben dem Angebot der Aussteller fanden auf zwei Bühnen Vorträge und Informationsveranstaltungen statt. Auf Initiative der IHK wurde die Messe erstmals von der Einstieg GmbH, Köln, ausgerichtet. Der nächste Termin steht mit dem 7. und 8. März 2014 bereits fest. ●



Aufbewahrungsfrist für Carnets endet

Unternehmen können Dokumente bis Ende Mai bei der IHK in Duisburg abholen

Die für die IHK verbindliche Aufbewahrungsfrist für Carnets A.T.A beträgt drei Jahre – gerechnet vom Ende der Gültigkeit des Carnets. Seit dem 1. Januar ist die IHK somit nicht mehr verpflichtet, Carnets aufzubewahren, die bis einschließlich 31. Dezember 2009 gültig waren.

Alle Carnetinhaber haben die Möglichkeit, die infrage kommenden Carnets bis Ende Mai bei der IHK in Duisburg, Mercatorstraße 22-24, abzuholen. Danach endet die Aufbewahrungspflicht der IHK. Alle Carnets, die bis zu dem genannten Zeitpunkt nicht angefordert worden sind, werden vernichtet. Unternehmen werden gebeten, den Abholungstermin telefo-

nisch abzustimmen, damit die entsprechenden Carnets rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden können.

In diesem Zusammenhang weist die IHK auf folgenden Sachverhalt hin: Nach § 257 HGB und § 147 AO sind die Unternehmen verpflichtet, ihre Geschäftspapiere mindestens sechs Jahre aufzubewahren. Darüber hinaus kann nicht ausgeschlossen werden, dass eine ausländische Zollverwaltung auch nach diesem Zeitpunkt noch Ansprüche geltend macht, und zwar direkt an den Carnetinhaber als unmittelbarem Zollbeteiligten. Die Verjährungsfristen ausländischer Zollforderungen differieren stark und können in bestimmten Fällen (zum Beispiel dann, wenn eine Vollstreckung angeordnet ist oder ein Schuldtitel vorliegt) bis zu 30 Jahren andauern, bei einigen Staaten verjähren Zollforderungen generell nicht.

Ansprechpartner bei der Niederrheinischen IHK: Frank Elbers, Telefon 0203 2821-259, und Karina Knauer, Telefon -253. ●

Ein Netz zur Erforschung kleinster Partikel

Offizielle Einweihung des Nano-Energie-Technik-Zentrums am Campus Duisburg

Zwei Jahre lang drehten sich die Kräne an der Universität Duisburg-Essen – Ende Februar wurde schließlich das neue Nano-Energie-Technik-Zentrum, kurz „Netz“, im Beisein von NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze feierlich eingeweiht. Das futuristisch anmutende Gebäude am Duisburger Campus beherbergt zahlreiche Speziallabore, in denen vor allem zu energietechnischen Fragestellungen im Bereich der Nano-Wissenschaften geforscht werden soll.

Rund 46 Millionen Euro wurden in das neue Forschungszentrum investiert – je zur Hälfte finanziert durch den Bund und das Land Nordrhein-Westfalen. Das Netz verfügt über 3 900 Quadratmeter Nutzfläche, auf der 66 Büros, 36 Labore, eine Syntheseanlage und ein Mikroskopiezentrum untergebracht sind. 120 Wissenschaftler aus der Chemie, den Ingenieurwissenschaften, der Physik sowie kooperierenden Einrichtungen werden von hier aus Nano-Materialien für energietechnische Anwendungen, etwa in der Photovoltaik, der Thermoelektrik oder auch der Batterie- und Brennstoffzellentechnik, entwickeln.

Die fachübergreifende Zusammenarbeit in projektbezogenen, miteinander gekoppelten Speziallaboren sei in dieser Form einzigartig, teilte die Universität mit. Rektor Professor Dr. Ulrich Radtke: „Netz ist die richtige Antwort auf die hohe Dynamik des Zukunftsthemas Nano-Energie. Die flexible Infrastruktur des Forschungsbaus und die Fachgrenzen überschreitenden Wissenschaftlerteams bieten ideale Voraussetzungen, um sich dieser Herausforderung zu stellen.“

Der Fokus des Zentrums liegt auf der Herstellung und Analyse von Nano-Materialien, aber auch auf der Entwicklung von Methoden,



Foto: UDE

um neue Anwendungen in der Energietechnik zu erschließen. Kooperationspartner aus Wissenschaft und Industrie können im Netz eigene Labore und Büros beziehen. Pläne hierzu gibt es bereits mit dem Forschungszentrum Jülich, dem Max-Planck-Institut in Mülheim an der Ruhr sowie dem Leuchtmittelhersteller Osram. ●

Bürokratie im Mittelstand reduzieren

Wirtschaftsorganisationen unterzeichneten Vereinbarung zum Clearingverfahren

Die drei Spitzenorganisationen der nordrhein-westfälischen Wirtschaft haben die Pläne zur frühzeitigeren Einbeziehung von IHKs und Verbänden in mittelstandsrelevante Gesetzgebungs- und Ordnungsverfahren begrüßt. Mitte März trafen sie sich in Düsseldorf zur Unterzeichnung einer Vereinbarung, die die Durchführung „Clearingverfahren Mittelstand“ regelt, das nach dem neuen Mittelstandsförderungsgesetz NRW vorgesehen ist.

Der Nordrhein-Westfälische Handwerkstag, die Landesvereinigung der Unternehmensverbände Nordrhein-Westfalen und die

Industrie- und Handelskammern in NRW (IHK NRW) sicherten dabei NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin zu, das geplante Clearingverfahren aktiv zu begleiten und konstruktiv zu unterstützen.

Paul Bauwens-Adenauer, Präsident der IHK NRW, erwartet, mit der Prüfung die bürokratischen und finanziellen Belastungen für den überwiegenden Teil der kleinen und mittleren Unternehmen reduzieren zu können: „Wir freuen uns, dass wir als Mittelstand in NRW nun bereits im Vorfeld politischer Entscheidungen aktiv eingebunden sind, um die Landesregierung bei der Herbeiführung effizienter Regelungen zu unterstützen. Mit der Clearingstelle Mittelstand gehen wir einen neuen Weg der Gemeinsamkeit und sind damit Vorreiter für die mögliche Umsetzung in weiteren Bundesländern.“ ●

Die Energiewende gestalten: Fakten – Folgen – Forderungen

Beim landesweiten IHK-Kongress in Duisburg diskutieren hochrangige Vertreter aus Politik und Wirtschaft

Mit den Beschlüssen zur Energiewende hat die Politik einen grundlegenden Umbau der Energieerzeugung und -versorgung eingeleitet. Hierzu sind noch viele Fragen offen. Von den energiepolitischen Veränderungen ist Nordrhein-Westfalen aufgrund seiner industriellen Prägung in besonderem Maße betroffen.

Vor diesem Hintergrund werden die IHKs in Nordrhein-Westfalen einen landesweiten Energie-Kongress unter Federführung der Niederrheinischen IHK ausrichten. Dieser findet statt am 6. Mai von 14.30 bis 17.30 Uhr im Steinhof Duisburg, Düsseldorfer Landstraße 347, 47259 Duisburg. Auf dem Kongress werden der Prozess der Energiewende beleuchtet und die aus Sicht der Wirtschaft erforderlichen Rahmenbedingungen und Maßnahmen aufgezeigt.



Foto: thinkstockphoto.com

EU-Kommissar Günther H. Oettinger, Garrelt Duin, Minister für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen, sowie Geschäftsführer Stephan Kohler von der Deutschen Energie-Agentur GmbH (dena) werden auf dem Kongress über Schwerpunkte, Perspektiven, Machbarkeit sowie Herausforderungen der Energiewende sprechen.

In einer Podiumsdiskussion diskutieren Wirtschaftsminister Duin und Dena-Chef Kohler mit den Wirtschaftsvertretern Dr. Christopher Grünewald, Geschäftsführender Gesellschafter der Gebr. Grünewald GmbH & Co. KG, Kirchhundem, Dr. Arndt Neuhaus, Vorstandsvorsitzender der RWE Deutschland AG, Essen, und Dr. Udo Niehage, Leiter Government Affairs Berlin und Unternehmensbeauftragter für die Energiewende, Siemens AG, München.

Ansprechpartnerin für Unternehmen, die am Energiekongress teilnehmen wollen: Sandy Hagenah, Telefon 0203 2821-311, E-Mail hagenah@niederrhein.ihk.de. Weitere Informationen zum Kongress unter www.ihk-niederrhein.de/Veranstaltungen. ●

Pflege und Berufstätigkeit unter einen Hut bringen

Informationsveranstaltung in Duisburg am 17. April

Aufgrund der zunehmend alternden Gesellschaft zeichnet sich ab, dass die Leistungsfähigkeit von Mitarbeitern in Zukunft auch davon abhängt, ob es gelingt, Pflege und Beruf miteinander zu vereinbaren. Wie man Mitarbeitern entsprechende Hilfsangebote unterbreiten kann, darüber informiert eine Veranstaltung am 17. April, 16 bis 19 Uhr, im Seniorenzentrum der AWO, Duisburg.

Mit der verstärkten Hinwendung zu sozialen Faktoren wie der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf können Unternehmen zusätzlich punk-

ten. Vor diesem Hintergrund lädt die Niederrheinische IHK zusammen mit Partnern der Kommunalen Gesundheitskonferenz zur Informationsveranstaltung „Vereinbarkeit von Pflege und Beruf“ ein. Unternehmen haben dann die Möglichkeit, sich über rechtliche Rahmenbedingungen zu informieren, Unterstützungsangebote vor Ort kennenzulernen und Beratungsgespräche zu führen, zum Beispiel zur ambulanten und stationären Betreuung, zur Pflegekasse, zu Gesundheitsangeboten oder zur Betreuung von Kindern. ●

IHK-Infobox

Mehr Details und Anmeldung: Stefan Finke, Telefon 0203 2821-269, E-Mail finke@niederrhein.ihk.de.



FOM-Hochschule startet im September in Wesel

Informationsveranstaltung im April und Mai im Rathaus

Die FOM Hochschule für Oekonomie & Management mit Hauptsitz in Essen bereitet sich auf das erste Studienjahr an ihrem neuen Standort in Wesel vor. Zum Wintersemester im September geht die Hochschule mit ausbildungs- und berufsbegleitenden Bachelor- beziehungsweise Masterstudiengängen erstmalig an den Start. Maßgeblich für die Ansiedlung der FOM in Wesel war die Niederrheinische IHK, die den Kontakt zwischen der Hochschule und der Stadt hergestellt hatte.

IHK-Präsident Burkhard Landers: „Wesel macht einen weiteren Schritt in die Hochschulausbildung – das wird der Stadt und der gesamten Region helfen.“ Landers spricht aus Erfahrung. Schon seit mehr als 15 Jahren unterstützt die Niederrheinische IHK das Duisburger Studienzentrum der FOM, das sich bei Berufstätigen, Auszubildenden und Unternehmen großer Beliebtheit erfreut. Das neue Studienzentrum in Wesel wird gleich zu Beginn auf eine harte Probe gestellt. Aber, auf den wegen des doppelten Abiturjahrgangs in NRW möglichen Studentenansturm ist man vorbereitet.

„Wir bieten Schulabgängern mit unseren verschiedenen ausbildungsbegleitenden Bachelorstudiengängen eine Alternative zum klassischen Vollzeitstudium“, so der Leiter der Hochschule in Wesel, Frank Quirbach. Als praxis- und serviceorientierte Hochschule bringt die FOM Schulabgänger und potenzielle Arbeitgeber in der Ausbildungsbörse zusammen. Quirbach: „Auf dieser Plattform in unserem Internetangebot finden Studieninteressierte den passenden Ausbildungsbetrieb, Unternehmen können gezielt duale Studienplätze ausschreiben.“

Zur Auswahl stehen ab September verschiedene Bachelorstudiengänge, wie Business Administration, International Management, Steuerrecht oder Wirtschaftsinformatik. Auch im Masterbereich gibt es vielfältige Studienmöglichkeiten – vom Master of Arts in Ma-

nagement über den MBA bis hin zu speziellen Studiengängen wie Finance and Accounting, IT-Management oder Logistik.

„Unser berufs- und ausbildungsbegleitendes Studienkonzept ist ein attraktives Instrument, hochqualifizierten Nachwuchs zu rekrutieren und langfristig an ein Unternehmen zu binden“, so Quirbach. Dabei sind die Studiengänge speziell auf die Bedürfnisse von Unternehmen und Mitarbeitern zugeschnitten. Die Vorlesungen finden in Präsenzform während der Woche abends und samstags statt. Quirbach: „Durch dieses Modell können Auszubildende das Studium ideal mit ihrer Ausbildung kombinieren, Berufstätige müssen das Engagement für ihren Job nicht einschränken.“ Und auch die Arbeitgeber profitieren, weil sie ihre Mitarbeiter für das Studium nicht extra freustellen müssen.

Die Studiengänge werden regelmäßig auf kostenlosen Informationsveranstaltungen vorgestellt. Die nächsten Termine sind am 11. April (Masterstudiengänge) und 2. Mai (Bachelorstudiengänge) jeweils um 17 Uhr im Rathaus der Stadt Wesel. Weitere Informationen zum Studium an der Hochschule in Wesel und sämtliche Termine der Informationsveranstaltungen stehen im Internet unter www.fom-wesel.de zur Verfügung.

Die gemeinnützige FOM Hochschule gehört zur Stiftung Bildungszentrum der Wirtschaft (BCW) in Essen. Aktuell zählt die Hochschule in 30 Städten in Deutschland 21 000 Studierende. ●

Schülerin glänzte mit tiefen Kenntnissen

Juliane Wipperfürth siegte beim Quiz der Wirtschaftsjuvenen im Kreis Kleve

Juliane Wipperfürth, Schülerin des Lise-Meitner-Gymnasiums in Geldern, hat das Quiz „Wirtschaftswissen im Wettbewerb“ gewonnen, das die Wirtschaftsjuvenen im Kreis Kleve an Schulen in der Region durchgeführt haben. Es wurde entwickelt, um junge Leute frühzeitig für ökonomische Zusammenhänge zu interessieren und ist Teil eines bundesweiten Wettbewerbs. Im Fokus dabei stehen Themen wie Wirtschaft, Unternehmen und Ausbildung.

Nach dem Vorentscheid auf Kreisebene treten die jeweiligen Gewinner dann in einem finalen Wettbewerb gegeneinander an, der in diesem Jahr von den Junioren in Karlsruhe ausgerichtet wird. Pro Jahr nehmen an dem Quiz bundesweit etwa 50 000 Jugendliche teil. Peter Hermanns, Sprecher der Wirtschaftsjuvenen im Kreis Kleve: „Juliane hat bewiesen, dass sie sich mit Wirtschaftsthemen bestens auskennt. Jetzt drücken wir ihr die Daumen für das Bundesfinale.“ Darüber hinaus ging der zweite Platz an Merlin Kühn vom Städtischen Gymnasium in Goch. Platz drei sicherte sich Johannes Jan, Karl-Kisters-Realschule, Kleve. Den Klassenpreis gewann die neunte Klasse der Leni-Valk-Realschule, Goch.



Juliane Wipperfürth mit den Wirtschaftsjuvenen Sven Misch (Mitte) und Peter Hermanns.
Foto: WJ Kleve

Oft sei festzustellen, dass Themen wie Unternehmertum und Wirtschaft im Unterricht gar nicht behandelt würden, so Hermanns. Das Quiz sei deshalb auch für Lehrer ein Aufhänger, um bei den Schülerinnen und Schülern spielerisch das Interesse zu wecken. Ein Nebeneffekt sei, dass die jungen Leute sich dabei auch mit Themen befassen, die beispielsweise bei Einstellungstests abgefragt würden. Auch deshalb hoffen die Junioren, dass sich im kommenden Herbst wieder zahlreiche Schulen im Kreis Kleve an dem Wettbewerb beteiligen. Mitmachen können Schülerinnen und Schüler der neunten Klassen an allgemeinbildenden Schulen. ●

Wirtschaftsjuvenen im Kreis Kleve mit neuer Spitze

Benjamin Schmitz zum Sprecher gewählt

Die Wirtschaftsjuvenen im Kreis Kleve haben auf ihrer Jahreshauptversammlung im Gewölbekeller der Schlossruine Hertefeld, Weeze, die personellen Weichen für ihre weitere Arbeit gestellt. Das Hauptaugenmerk lag dabei auf der Wahl des neuen Vorstands.



V. l.: Benjamin Schmitz, Peter Hermanns, Sven Misch, Severin-Peter Seidel, Robert Gortmanns, Nicolas Bremer, Daniel Quartier und Stefan Eich.
Foto: WJ Kleve

Einstimmig wurde dabei Benjamin Schmitz, Lackier- und Servicecenter Kleve GmbH, zum neuen Sprecher gewählt. Sven Misch, S.M.I. Industrieservice GmbH, Goch, wurde als stellvertretender Sprecher bestätigt. Neu in den Vorstand gewählt wurden Daniel Quartier, CurryQ GmbH, Kleve, als Kassierer, sowie Robert Gortmanns, Volksbank an der Niers e.G., und Nicolas Bremer, Bremer GmbH, Bedburg-Hau, als Beisitzer. Der bisherige Juniorsprecher Peter Hermanns bleibt dem Vorstand nach dem Ende seiner zweijährigen Amtszeit als Beisitzer erhalten.

Schmitz bedankte sich bei seinem Vorgänger für dessen erfolgreiche Arbeit. Die Junioren hätten sich durch Kooperationen mit anderen Juniorenkreisen, beispielsweise Duisburg und Nijmegen, nach außen geöffnet. Schmitz: „Insbesondere mit Projekten im Bereich Bildung, wie der Beteiligung an der Klever Nacht der Ausbildung oder dem Stipendium für die Hochschule Rhein-Waal, haben wir gesellschaftliche Verantwortung übernommen.“ Seinen Dank richtete Schmitz auch an Stefan Eich und Severin-Peter Seidel, die aus dem Vorstand ausgeschieden sind. Als erste Amtshandlung nahm er anschließend mit Dr. Oliver Maier, Katjes Fassin, Emmerich, und Carsten Meteling, Barmer GEK Kleve/Emme rich, zwei neue Mitglieder auf.

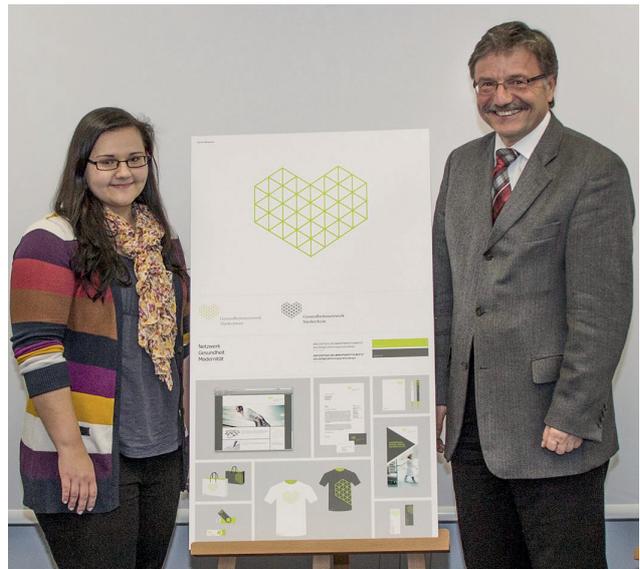
Ansprechpartner bei der IHK für Führungskräfte, die sich für eine Mitarbeit bei den Wirtschaftsjuvenen interessieren, ist deren Geschäftsführer Dr. Andreas Henseler, Telefon 0203 2821-227, E-Mail henseler@niederrhein.ihk.de. ●

Ein Markenzeichen für das Gesundheitsnetzwerk

Studenten der Hochschule Rhein-Waal entwickelten visuellen Auftritt

In einem Wettbewerb an der Hochschule Rhein-Waal haben Studierende ein neues Corporate Design für das frisch gegründete und von der IHK koordinierte Gesundheitsnetzwerk Niederrhein entwickelt. Dabei steuerte Jung-Designerin Joanna Mitroginow nicht nur den Siegerentwurf bei, sondern sicherte sich auch das Preisgeld in Höhe von 2 000 Euro, das die IHK dem Förderverein Hochschule Rhein-Waal e. V. zur Verfügung gestellt hatte.

Insgesamt 17 verschiedene Konzepte hatten die Studierenden des fünften Semesters aus dem Studiengang „Information and Communication Design“ am Campus Kamp-Lintfort eingereicht. Joanna Mitroginow überzeugte die Jury mit ihrem entwickelten Zeichen – ein Herz, das auf eigenwillige Weise aus der Struktur eines Netzwerkes geformt wurde. Platz zwei erlangte Martin Hoffmann mit einem Logo, das an einen DNA-Strang erinnert. Das Konzept von Tatjana Bartsch errang den dritten Platz. In ihrem Entwurf formen Verbindungslinien Motive rund um die Themen des Gesundheitsnetzwerkes. Beide erhielten ein Preisgeld in Höhe von jeweils 500 Euro.



IHK-Geschäftsführer Dr. Wolf-Eberhard Reiff gratulierte Joanna Mitroginow zum Siegerentwurf.
Foto: Hochschule Rhein-Waal

Dr. Wolf-Eberhard Reiff, IHK-Geschäftsführer und Vorsitzender der Jury: „Es ist beeindruckend, mit wie viel Engagement und Kreativität die Studierenden die Aufgabe gelöst haben.“ Das neu entwickelte Markenzeichen soll dem Netzwerk Präsenz verleihen und die Suche nach neuen Partnern und Vereinsmitgliedern erleichtern. ●

Neues IHK-Projekt angelaufen

Mit Starthelfern in die Ausbildung

Mit dem neuen Projekt „Strukturwandel erfolgreich gestalten – mit Starthelfern in die Ausbildung“ verfügt die Niederrheinische IHK jetzt über ein weiteres wirksames Instrument, um Unternehmen bei der Sicherung ihres Fachkräftenachwuchses zu helfen. Für Projektmanagerin Insa Larson heißt es nun, vor Ort Betriebe und junge Menschen mit dem Ziel der dualen Berufsausbildung zusammenzubringen.



Insa Larson beim Unternehmensbesuch in Duisburg-Marxloh mit (v. r.) Gültekin Börekci, Mahmut Özdemir, Ugur Dede und Jürgen Kaiser. Foto: Ullrich Sorbe

Das durch das Land NRW und die Europäische Union geförderte Projekt soll laut Jürgen Kaiser, stellvertretender Leiter des IHK-Geschäftsbereichs Bildung und Technologie, genau dort greifen, wo sich der regionale Ausbildungsmarkt rasant verändert hat. „Dies gilt insbesondere für Duisburg. Längst gibt es hier mehr offene Lehrstellen als Jugendliche, die die Berufsausbildung in Betrieben suchen“, so Kaiser. Für Projektmanagerin Insa Larson bedeutet dies zum einen, die Unternehmen zu beraten und zu überzeugen, nicht in ihren Angeboten nachzulassen, wenn die Stellen nicht besetzt werden konnten. Zum anderen berät sie Jugendliche, indem sie ihnen Perspektiven für passende Berufe aufzeigt und Hilfestellung beim Bewerben gibt.

Mut macht der Starthelferin die Tatsache, dass es an Standorten, die vom Strukturwandel erheblich betroffen sind, gelungene Beispiele zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses gibt. Das zeigte sich jetzt auch bei einem Besuch in Duisburg-Marxloh. Hier nutzt der Unternehmer Gültekin Börekci, Chef des Brautmodengeschäfts Prestige, erfolgreich die Ausbildung im eigenen Betrieb. „Qualität ist in unserem Geschäft der Schlüssel für den Erfolg. Dazu zählt zum Beispiel die kompetente Beratung der Kunden. Deshalb setze ich hier auf eine fundierte Ausbildung. Das läuft erfolgreich, und darum planen wir, für dieses Jahr weitere Auszubildende einzustellen“, so Börekci.

Positiv äußerte sich beim Besuch in dem Brautmodengeschäft auch der Duisburger Politiker und Bundestagskandidat Mahmut Özdemir: „Eine fundierte Berufsausbildung, die stetig berufsbegleitend mit Fortbildung gestärkt wird, ist der Schlüssel für die erfolgreiche Bewältigung des Strukturwandels in Duisburg.“ Mit dem Starthelfer-Projekt soll den Jugendlichen die Tür zu den vielen noch unbesetzten Lehrstellen geöffnet werden. Larson: „Wer sich ernsthaft dafür interessiert, wird sicherlich sehr gute Chancen für den erfolgreichen Einstieg in das Berufsleben haben. Was alles machbar ist, zeige ich gerne im persönlichen Gespräch. Das Angebot gilt auch für Betriebe, denen wir zur Seite stehen, um Lücken zu schließen.“ Dabei ist sie nicht nur in Duisburg aktiv, sondern setzt sich auch im Kreis Wesel, insbesondere an den ehemaligen Bergwerksstandorten Dinslaken und Kamp-Lintfort, für die Sicherung des Fachkräftenachwuchses ein.

Sowohl den Unternehmen an diesen Standorten als auch den Jugendlichen steht Insa Larson für den Erstkontakt unter Telefon 0203 2821-391 oder per E-Mail larson@niederrhein.ihk.de zur Verfügung. ●



Ein ergänzender TV-Beitrag zu diesem Thema ist auch direkt über den nebenstehenden QR-Code oder in der tw-aktuell-Mediathek unter www.ihk-niederrhein.de abrufbar.

Vollständigkeitserklärung fristgerecht hinterlegen

Stichtag für das Berichtsjahr 2012 ist der 1. Mai

Unternehmen sollten ihre Vollständigkeitserklärung (VE) für das Berichtsjahr 2012 fristgerecht im IHK-VE-Register hinterlegen. Darauf weist die Niederrheinische IHK hin. Organisatorisch für die VE zuständig und Ansprechpartner für Rückfragen ist jeweils die örtliche Industrie- und Handelskammer. Technisch erfolgt die Hinterlegung aber ausschließlich elektronisch über das VE-Register. Die gesetzliche Frist hierfür endet am 1. Mai.

Anschließend wird im VE-Register eine Adressliste der Unternehmen veröffentlicht, die bei der zuständigen IHK eine Vollständigkeitserklärung abgegeben haben. Neu ist, dass Unternehmen automatisch informiert werden, falls es Abweichungen zwischen ihren VE-Daten und den Daten der dualen Systeme gibt. Zudem muss die VE vor ihrer Hinterlegung von einem Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, vereidigten Buchprüfer oder unabhängigen Sachverständigen verifiziert werden. Dazu wird eine elektronische Signatur benötigt. Im VE-Register unter www.ihk-ve-register.de finden Unternehmen auch Antworten auf Fragen rund um die Verpackungsentsorgung. Zum Informationsangebot des Portals gehören unter anderem Gesetzestexte und technische Ratschläge.

Ansprechpartner bei der Niederrheinischen IHK: Jörg Winkelsträter, Telefon 0203 2821-229, E-Mail winkelstraeter@niederrhein.ihk.de. ●

Junioren aus Duisburg und dem Kreis Wesel mit neuem Vorstand

Zahlreiche Aktivitäten im Jubiläumsjahr geplant

Neue Gesichter im Vorstand der Wirtschaftsjunioren (WJ) aus Duisburg und dem Kreis Wesel: Auf ihrer Mitgliederversammlung in der IHK wählten die Junioren ein neues Führungsgremium. Gleichzeitig verabschiedeten sie ein Programm, dass vielfältige Aktivitäten für 2013 – ihr Jubiläumsjahr – enthält. In diesem Jahr feiern die WJ ihr 60-jähriges Bestehen.

Das Jubiläumsjahr steht unter dem Motto „Duisburg 6.0“. Der Titel repräsentiert nicht nur das 60-jährige Bestehen eines der ältesten Juniorenkreise in Deutschland, sondern soll auch verdeutlichen, dass jedes Mitglied den Verband prägt und die weitere Ausrichtung mitbestimmen soll. Höhepunkt in diesem Jahr ist die Jubiläumsfeier am 11. Oktober in Duisburg, zu der alle aktiven Mitglieder, Fördermitglieder und Ehemaligen eingeladen sind. Darüber hinaus werden auch Vertreter weiterer WJ-Kreise erwartet, denn die Feier wird mit der Ausrichtung des Juniorentages der WJ in NRW verbunden.

Weitere Programmpunkte in diesem Jahr sind das Treffen mit Juniorenkreisen großer Hafenstädte in Antwerpen, eine abendliche Führung durch den Landschaftspark Nord und ein Kamingspräch im Haus der Unternehmer. Darüber hinaus soll das regionale Engagement mit dem Arbeitskreis Schule – Wirtschaft weitergeführt werden. Über 500 Schülerinnen und Schüler wurden hierdurch bereits betreut.

Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Alter und neuer Sprecher ist David Pesamosca, Krohne Messtechnik GmbH, Duisburg. Die Vorstandsmitglieder Ivonne Affhüpper, Berlitz Deutschland GmbH, Duisburg, Thorsten Frieske, CI Automotive-Service



Im Bild v. l.: Dr. Frank Rieger, Erhan Köse, David Pesamosca, Gilles Tessier, Ivonne Affhüpper und Thorsten Frieske. Foto: Birgit Seidel

GmbH, Hamminkeln, wurden wiedergewählt. Neu im Vorstand sind Erhan Köse, Unternehmerverbandsgruppe e. V., Duisburg, und Gilles Tessier, Ball Packaging Europe, Ratingen. Markus Dworaczek, Restaurant Schiffchen, und Dieter Janssen, Huettemann Holding GmbH & Co. KG, sind nach dreijähriger Vorstandsarbeit ausgeschieden.

Neu als Mitglieder mit dabei sind Henning Grzesiek, Volksbank Rhein-Ruhr eG, Duisburg; Thomas René Müller, Solvay Chemicals GmbH, Rheinberg; Stephan Nöhles, PKF Fasselt Schlage, Duisburg; Prof. Dr. Christian Rüttgers, conscie GmbH, Duisburg; Gilles Tessier und Daniel Vahnenbruck, Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG, Duisburg.

Ansprechpartner für junge Führungskräfte aus Duisburg oder dem Kreis Wesel, die sich für die Mitarbeit bei den Wirtschaftsjunioren interessieren, aber auch für ehemalige Junioren, die an der Jubiläumsfeier teilnehmen wollen, ist WJ-Geschäftsführer Dr. Frank Rieger, Telefon 0203 2821-279, E-Mail rieger@niederrhein.ihk.de.

Managerinnen übten sich in Kreativtechniken

Workshop des Unternehmerinnen-Forums Niederrhein

Pünktlich zum vergangenen Weltfrauentag am 8. März trafen sich 35 Unternehmerinnen und Managerinnen, die im Unternehmerinnen-Forum Niederrhein miteinander vernetzt sind, im Audimax der Hochschule Rhein-Waal am Campus in Kleve. Mit kreativen Methoden und unter Anleitung des Innovationscoaches Benno van Aerssen entstanden in einem Workshop neue Ideen und Visionen, die in Zukunft mit in die Arbeit des Netzwerks einfließen sollen. Seit seiner Gründung hat sich das Netzwerk durch die Weiterempfehlung der Mitgliedsfrauen stetig vergrößert. Das Unternehmerinnen-Forum Niederrhein vereint inzwischen rund 120 Unternehmen aus der Region, die von weiblichen Chefs geleitet werden.



Foto: Die Unternehmensentwickler

Wirtschaftsticker

● In der aktuellen Studie „Erfolgsfaktoren im E-Commerce – Deutschlands Top Online-Shops“ des Instituts für Handelsforschung, Köln, konnte das Unternehmen **Amazon**, das auch einen Standort in Rheinberg unterhält, die größte Kundenzufriedenheit und die höchste Kundenbindung verbuchen. Mit 78,9 Punkten erreichte Amazon den besten Online-Shop-Index. Unter anderem wurden Website-Gestaltung, Sortiment sowie Versand und Lieferung bewertet.

● Green Logistics erfolgreich praktiziert: Rabelink Logistics B.V., die niederländische Gesellschaft der **Huettemann-Gruppe**, Duisburg, hat den „Lean and Green Award“ erhalten, der vom Speditionsverband TLN mitgetragen wird. Der Preis ist Teil eines Nachhaltigkeitsprogramms mit dem Ziel, innerhalb von fünf Jahren den CO₂-Ausstoß um mindestens 20 Prozent zu verringern.

● Seit Anfang März führt Petra Switalla offiziell die Geschäfte von **Switalla Masskonfektion**, Kalkar. Sie hat die Nachfolge von Unternehmensgründer Mario Switalla angetreten, der das Geschäft aus persönlichen Gründen nicht mehr weitergeführt hat.

● Der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) hat ein Gutachten zur zukünftigen Ausgestaltung des Energiemarktes vorgestellt. Stadtwerkeunternehmen haben zusammen einen integrierten Ansatz entwickelt, der erneuerbare Energien, konventionelle Erzeugung und Netze berücksichtigt. Dabei hat auch die **Stadtwerke Duisburg AG** ihr fachliches Know-how miteingebracht.

● Die **Brunel GmbH**, Ingenieurdienstleister mit rund 40 Niederlassungen in Deutschland, darunter Duisburg, zählt erneut zu den „Top Arbeitgebern Ingenieure“. Bereits zum fünften Mal in Folge erhielt Brunel den Titel, der jährlich vom Corporate Research Foun-

dation (CRF) Institute, Düsseldorf, verliehen wird. Neben Vergütung und Sozialleistungen wurden Weiterbildungsmöglichkeiten, Karriere- und Aufstiegschancen bewertet.

● Das Deutsche Institut für Service-Qualität, Hamburg, hat Testkäufe in 520 Unternehmen, darunter auch zahlreichen Banken, durchgeführt. In der Kategorie „Privatkundenberatung“ belegte die **Volksbank Rhein-Ruhr** in Duisburg Platz 1. Bei den Tests standen die Qualität der Anlage- und Altersvorsorgeberatung sowie die Baufinanzierung im Mittelpunkt.

● Die **Puetter GmbH**, Duisburg, Anbieter von Services im Bereich der vernetzten Kommunikation, hat beim „Tophotel Star Award 2013“ den Bronze Award in der Kategorie Dienstleistung gewonnen. Der Preis zeichnet Unternehmen aus, die mit ihren Produkten maßgeblich zum Erfolg eines Beherbergungsbetriebes beitragen.

● Die **Cundus AG**, Duisburg, wurde in Barcelona mit dem „SAP Regional Partner Excellence Award“ ausgezeichnet. Damit werden die herausragenden Leistungen des Unternehmens als Partner der SAP im Jahr 2012 honoriert.

Ryanair fliegt seit Mitte März dreimal wöchentlich vom **Airport Weeze** ins litauische Vilnius. Damit bietet der Flughafen nun Direktverbindungen in alle drei baltischen Hauptstädte an.

● Positive Zahlen konnte die **Duisburg Marketing Gesellschaft** auf der ITB in Berlin präsentieren: Der Landschaftspark Duisburg-Nord hatte im letzten Jahr knapp eine Million Besucher, die begehbare Achterbahn „Tiger & Turtle“ zählte 220 000 Gäste.



Firmenjubiläen

50 Jahre

2. Januar: Metallbau Ludger Nyland e.K., Inhaber Nils Nyland, Blinder Weg 2, 46446 Emmerich

1. April: Benning Fensterbau GmbH & Co. KG, Reeser Straße 331, 46446 Emmerich

25 Jahre

18. Januar: Blumengroßhandel Gebrüder Cox GmbH, Carl-Kühne-Straße 8, 47638 Straelen-Herongen

3. März: Korrekt Mode GmbH, Obermauerstraße 1-3, 47051 Duisburg

23. März: e-com trading gmbH, Meidericher Straße 5-8, 47058 Duisburg

1. April: Ingenieurbüro R. A. Patt GmbH, Gewerbestraße 4, 46562 Voerde

1. April: HSH Härtereitechnik GmbH, Im Schlop 11, 47559 Kranenburg

21. April: C.T.S. CAT-Transnavia- u. Befrachtung GmbH, Rheinallee 11, 47119 Duisburg

● Die **Wirtschaftsförderung der Stadt Kleve** blickt auf ein insgesamt erfolgreiches Jahr 2012 zurück. Sie konnte rund 20 000 Quadratmeter Gewerbefläche veräußern und war an der Schaffung beziehungsweise Sicherung von über 100 sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen beteiligt.

● Mit einer breit angelegten Werbekampagne hat der Fast-Food-Anbieter McDonald's die „McCurrywurst“ eingeführt. Die Lieferung des Aktionsprodukts machte nicht zuletzt **Havi Logistics** möglich. Das Unternehmen aus Duisburg war verantwortlich dafür, das Produkt in die Restaurants in Deutschland zu transportieren.

Vom Lokalmatador zum Global Player

Technik des Unternehmens Lase ist weltweit gefragt

Die moderne Lasertechnik hat sich ihren Weg in zahlreiche Anwendungsgebiete geebnet und ist aus vielen Bereichen nicht mehr wegzudenken. Beispielhaft für diese Entwicklung steht das Unternehmen Lase, das seinen Hauptsitz in Wesel hat: Als der Diplom-Ingenieur Achim Klingenberg das Unternehmen 1990 gründete, lag der Fokus zunächst auf Spezial-Messgeräten für die hiesige Stahlindustrie. Heute hat Lase nicht nur sein Branchenspektrum stark erweitert, sondern ist weltweit aktiv.

Insgesamt 40 Mitarbeiter sind an den Standorten in Wesel und Bremen tätig und decken zunehmend auch das internationale Geschäft ab, das sich seit 2007 stark ausgeweitet hat. Inzwischen verfügt Lase über weltweit 14 Vertretungen. Aufgrund der globalen Nachfrage wurde unter anderem eine Vertriebsrepräsentanz im chinesischen Shanghai eröffnet. Seit 2010 partizipiert das Unternehmen auch an einem Joint Venture in Kalkutta, Indien. Durch die Internationalisierung eröffneten sich weitere Geschäftsfelder, die über den anfänglichen Fokus auf die Stahlindustrie hinausgingen. Die Lasertechnik aus Wesel wird heute unter anderem in den Bereichen Häfen, Bergbau, Gebäudeautomation, Chemie und Abfall eingesetzt und kommt auch dann zur Anwendung, wenn Personenströme gemessen oder Füllstände erkannt werden müssen.

So wurden beispielsweise für den Londoner Hafen „Gateway Port“ Messanlagen für 40 automatische Stapelbrücken geliefert und eingerichtet. Für den Bau des neuen Panamakanals lieferte das Unternehmen eine ausgefeilte Lasertechnik, die zur Sicherung der rund 55 Meter breiten Torbereiche zum Einsatz kommt. Das System überprüft dabei, ob sich Objekte innerhalb eines bestimmten Bewegungsbereichs befinden. Inzwischen engagiert sich Lase auch im internationalen Bau von Großanlagen in Australien, Amerika, China und Indien.



Die Fanzone in Wien 2008.

Foto: Lase

Den Standort im Lippemündungsraum bezeichnet das Unternehmen aufgrund seiner trimodalen Infrastruktur als ideal – auch mit Blick auf weiter anstehendes Wachstum. Die 2008 gegründete Tochter Lase PeCo Systemtechnik GmbH, die ebenfalls in Wesel ihren Sitz hat, ist darauf spezialisiert, Analysen über Besucherfrequenzen oder Laufwege von Passanten, beispielsweise in Fußgängerzonen und Einkaufszentren, zu erstellen. Aber nicht nur dort: Die Technik des Tochterunternehmens sorgte schon bei der Fußball-Europameisterschaft 2008 in Österreich und der Schweiz für Sicherheit im Public-Viewing-Bereich, beispielsweise in Wien. Seine neueste Erfindung hat das Unternehmen im November des letzten Jahres zum Patent angemeldet: Dabei handelt es sich um ein System zur vollautomatisierten Platzierung von Containern auf Lkw. Laserpunkte erfassen dabei die Zielposition der Fracht und ermöglichen eine materialschonende „Punktlandung“. ●



Foto: Huettemann

Allianz mit britischen Partnern vereinbart

Huettemann stellt die Weichen für weiteres Wachstum

Das Duisburger Logistikunternehmen Huettemann hat im vergangenen Jahr zweistellige Wachstumsraten mit Transporten nach Großbritannien erzielt. Wesentlicher Erfolgsfaktor hierbei war die Zusammenarbeit mit den britischen Unternehmen Knights of Old und John G. Russell. Jetzt sind die drei Partner eine besondere Allianz eingegangen.

Für Verkehre zwischen Deutschland und Großbritannien haben sich die drei Partner für den Bereich der Kontraktlogistik ausschließlich zugesichert. „In unserer strategischen Allianz verabreden wir offiziell, was wir heute bereits zu einem großen Teil praktizieren, und gehen einen Schritt weiter. Damit tragen wir der erfolgreichen Entwicklung Rechnung und stellen die Weichen für weiteres Wachstum“, so Klaus Hüttemann, geschäftsführender Gesellschafter der Huettemann Gruppe.

Innerhalb der Gruppe profitiert davon insbesondere die Tochtergesellschaft M+F Spedition in Nordhorn, über die sämtliche Verkehre nach Großbritannien gelenkt werden: Die Zahl der Stückgut-Exporte stieg im vergangenen Jahr um zehn Prozent gegenüber 2011, die Importe legten sogar um 28 Prozent zu.

Neben eigenen Lkw der Huettemann-Tochter kommen auch Fahrzeuge der beiden britischen Partner zum Einsatz. John G. Russell ist der zweitgrößte Logistikdienstleister Schottlands und verteilt dort die Sendungen der M+F Spedition. Knights of Old – eines der größten inhabergeführten Logistikunternehmen in Mittelengland – ist für das übrige Königreich und Irland zuständig. Im Gegenzug übernimmt M+F die Zustellung der Sendungen aus Großbritannien und Irland in Deutschland.

„Die Großbritannien- und Irlandverkehre sind ein Erfolgsprojekt“, so Hüttemann. Europaweit beschäftigt der Logistikdienstleister rund 625 Mitarbeiter an 22 Standorten. Hauptsitz der 1956 gegründeten Unternehmensgruppe ist Duisburg. ●

Volksbank Rhein-Ruhr mit positiver Bilanz in 2012

Drittbestes Ergebnis in der Geschichte erzielt

Die Volksbank Rhein-Ruhr mit Sitz in Duisburg hat ihre Zahlen für das Geschäftsjahr 2012 vorgelegt. Wie die Bank anlässlich ihrer Bilanzpressekonferenz am 19. Februar in Duisburg mitteilte, erzielte sie mit 10,2 Millionen ihr drittbestes Betriebsergebnis in der fast 150-jährigen Geschichte. Vorstand Carsten Soltau bezeichnete das vergangene Geschäftsjahr deshalb als „Spitzenjahrgang“.

Wie die Bank bekannt gab, hat sich die Bilanzsumme mit 1,285 Milliarden Euro leicht erhöht. Das Kreditgeschäft konnte um 36 Millionen auf 771 Millionen Euro ausgeweitet werden. Motor des Wachstums waren vornehmlich gewerbliche Kredite. Das Kreditgeschäft der Bank hat im letzten Jahr um 33 Millionen Euro zugenommen. Im Bereich der Kundeneinlagen musste die Volksbank Rhein-Ruhr allerdings einen Rückgang um 16 Millionen auf 825 Millionen Euro hinnehmen.

Zwar zeigte sich Soltau mit Blick auf das Betriebsergebnis zufrieden, sein Ausblick auf die kommenden Monate fiel allerdings pessimistisch aus. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus, der steigenden Kosten und regulatorischen Anforderungen sei mit spürbaren Einschnitten zu rechnen. ●

Alltours setzt Wachstumskurs weiter fort

Buchungen für den Sommer stark nachgefragt

Nach einem erfolgreichen Vorjahr mit einem Gästeplus von über fünf Prozent stehen die Zeichen beim Duisburger Reiseveranstalter Alltours auch im laufenden Geschäftsjahr weiter auf Wachstum: Allein im Februar wurden im Vergleich zum Vorjahresmonat über 25 Prozent mehr Reisen verkauft. Mehr als 65 Prozent des Gesamtvolumens sind bereits gebucht.

„Mit der Entwicklung im laufenden Geschäftsjahr sind wir rundum zufrieden. Nach jetzigem Stand werden wir unser Planziel von fünf Prozent Gästezuwachs voraussichtlich überschreiten“, so Alltours-Chef Willi Verhuvén auf der Tourismusmesse ITB in Berlin. Die Zuwächse bei den Gästezahlen für den Winter resultierten unter anderem aus einer stark gestiegenen Nachfrage für die Reiseziele Türkei und Mallorca. Auch das Individualprogramm, das Alltours in diesem Winter erstmals mit dem Schwerpunkt Skireisen anbietet, ist erfolgreich angelaufen. Ebenfalls positiv verläuft die Entwicklung für das Reiseziel Griechenland. Wie das Unternehmen mitteilte, liegen die Buchungen dort rund 30 Prozent im Plus und knüpfen damit wieder an die Zeiten vor der Finanzkrise an. Auch Urlaubsreisen nach Ägypten und Tunesien verzeichneten ein überraschendes Plus und würden trotz der politisch schwierigen Lage stärker nachgefragt als im Vorjahr. ●

 Zur Person

Dr. Tilo Ahrens

80. Lebensjahr vollendet

Der ehemalige langjährige Geschäftsführer der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer und Leiter des Dezernats Recht und Steuern, Assessor Dr. jur. Tilo Ahrens, vollendete am 29. März sein 80. Lebensjahr. Seine erste Tätigkeit für die IHK in Duisburg nahm er 1970 als Geschäftsführer der Rechtsabteilung auf. Nach einem Wechsel zur IHK Essen trat er erneut in die Dienste der IHK in Duisburg, wo er Geschäftsführer des Dezernates Recht und Steuern wurde. Sein Aufgabenbereich war weit gesteckt und umfasste neben Fragen des Wirtschafts-, Handels-, Verwaltungs- und Steuerrechts das Sachverständigenwesen und das gemeindliche Finanzwesen. Beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag, der Dachorganisation der IHKs, gehörte er der Kammerrechtskommission und dem Arbeitskreis Sachverständi-

genwesen an. Beim Land NRW war er Mitglied verschiedener Prüfungs- und Zulassungsausschüsse, unter anderem für Wirtschaftsprüfer.

Theo Convent

70. Lebensjahr vollendet



Theo Convent, ehemaliger Vizepräsident der Niederrheinischen IHK und ehemaliger geschäftsführender Gesellschafter

der Convent Spedition GmbH, Emmerich, vollendete am 15. März sein 70. Lebensjahr. Nach Ausbildung und Berufstätigkeit als Großhandelskaufmann trat er 1967 als Prokurist in den väterlichen Betrieb ein. Mit 28 Jahren übernahm er den Betrieb und baute ihn zu einem modernen Logistikunternehmen aus, das heute neben dem klassischen Speditionsgeschäft auch zahlreiche logistische Zusatzleistungen anbietet. Im Jahr 2005 übernahm Tochter Susanne Convent-Schramm zusammen mit Peter Rählert die Geschäftsführung. Sie führt das seit 80 Jahren erfolgreich am Markt agierende Unternehmen in dritter Generation. Theo Convent hat sich viele Jahre neben seinen beruflichen Herausforderungen als Mitglied der IHK-Vollversammlung für die Interessen der Wirtschaft eingesetzt. Er engagierte sich zusätzlich als Vorsitzender des Ausschusses für Verkehr und Logistik sowie als Vorsitzender des Prüfungsausschusses Güterkraftverkehr der Niederrheinischen IHK.



Foto: © thinkstockphoto.com/Duncan Smith

„Sepa“: Noch großer Aufholbedarf bei kleinen und mittleren Unternehmen

Frühzeitig Maßnahmen zur Umstellung ergreifen

Ab Februar 2014 gilt das neue Sepa-Format bei Überweisungen und Lastschriften. Die Umsetzung von Sepa (Single Euro Payments Area), das europaweit standardisierte Verfahren für bargeldlose Zahlungen, lässt vor allem in mittelständischen Betrieben noch zu wünschen übrig: Die Zahl der Überweisungen lag Anfang des Jahres unter zehn Prozent. Lastschriften werden noch so gut wie gar nicht genutzt. Allerdings ist Sepa keine Option, sondern gesetzliche Vorgabe. Der Umstellungsbedarf ist deshalb noch groß.

Wenn es um das Thema Sepa geht, führt Carl-Ludwig Thiele, Vorstandsmitglied der Deutschen Bundesbank, gerne eine Statistik an: „Es gibt 3,6 Millionen Unternehmen und fast 600 000 Vereine in Deutschland, aber bisher haben wir nur rund 169 000 Gläubiger-Identifikationsnummern vergeben.“ Und genau diese Nummer benötigen diejenigen, die ab Februar 2014 am Lastschriftverfahren teilnehmen wollen. Also auch die rund 755 000 Unternehmen in Nordrhein-Westfalen, darunter viele kleine und mittlere Betriebe. Thiele, der im Vorstand der Deutschen Bundesbank zuständig für den unbaren Zahlungsverkehr ist, rät daher, die Voraussetzungen für das Zahlungsverfahren zügig umzusetzen.

Der Hintergrund: Das Euro-Bargeld gehört in Europa seit mehr als zehn Jahren zum Alltag. Für den unbaren Zahlungsverkehr wie Überweisungen und Lastschriften sind die Weichen jetzt gestellt, und sie stehen auf Einheitlichkeit. Ab Februar 2014 dürfen nach der Sepa-Verordnung im Euro-Raum nur noch Überweisungen und Lastschriften ausgeführt werden, die den neuen, gemeinsamen, europäischen Regeln entsprechen. „Nach unseren Beobachtungen sind die nordrhein-westfälischen Kreditinstitute startklar“, so Norbert Matysik, Präsident der Hauptverwaltung der Bundesbank in NRW.

Die Infrastruktur der Banken steht schon seit geraumer Zeit: Überweisun-

gen können bereits seit 2008, Lastschriften seit 2009 genutzt werden. Doch bisher ist die Nachfrage überschaubar. Von den rund 18 Milliarden Überweisungen und Lastschriften pro Jahr in Deutschland werden nur rund sieben Prozent dieser Zahlungen mit dem europaweit standardisierten Verfahren abgewickelt.

Alle Lastschriftgläubiger stehen also vor der großen Herausforderung, sich schnell auf die neue Methode einzustellen. Matysik: „Studien zeigen, dass noch besonderer Handlungsbedarf bei den kleinen und mittleren Betrieben mit unter 250 Mitarbeitern besteht – in Nordrhein-Westfalen sind das allein rund 755 000 Unternehmen.“ Zur Teilnahme am Lastschriftverfahren benötigen alle Lastschriftgläubiger eine ID, die sie über die Homepage der Deutschen Bundesbank auf elektronischem Wege beantragen können. Die Bundesbank empfiehlt, die Gläubiger-ID möglichst schon jetzt zu beantragen.

Bevor Beträge im Lastschriftverfahren eingezogen werden, muss der Zahlungsempfänger von seiner Hausbank für das Verfahren zugelassen werden. Dies geschieht im Rahmen einer Inkasso-Vereinbarung (einer Vereinbarung über den Einzug von Forderungen durch Lastschriften) mit dem eigenen, kontoführenden Kreditinstitut. Ein Punkt dieser Vereinbarung ist beispielsweise, dass der Gläubiger natürlich nur fällige Forderungen einziehen darf, für die auch eine Ermächtigung des Kunden oder Geschäftspartners vorgelegt werden kann.

Identifizierung

Künftig werden Zahlungskonten grundsätzlich nur noch durch IBAN (International Bank Account Number) und BIC (Bank Identifier Code) identifiziert. Für Zahlungen innerhalb Deutschlands genügt ab

Februar 2014 die Angabe der IBAN. Bei grenzüberschreitenden Überweisungen in die EU muss der BIC bis zum 1. Februar 2016 noch mit aufgeführt werden. Die eigene, neue Kontokennung wird bereits seit Jahren auf dem Kontoauszug angegeben. Sich damit vertraut zu machen, ist also recht einfach.

Umstellung der Kontodaten

Wichtiger und technisch aufwändiger ist die Umstellung der Kontodaten aller Geschäftspartner. Im Sinne einer möglichst bürokratiearmen Konvertierung sollte die eigene Hausbank frühzeitig um Unterstützung gebeten werden. Denn die Kreditwirtschaft bietet zur Konvertierung der Kontodaten verschiedene Lösungen an.

Eng mit der Umstellung der Kontokennung auf IBAN und BIC sind auch Änderungen in der Buchhaltung beziehungsweise der Softwaresysteme verbunden, denn Sepa-Lastschriften und -Überweisungen haben ein spezifisches Datenformat. Ab Februar 2014 ist von Zahlungsdienstnutzern, die nicht Verbraucher sind, das XML-Nachrichtenformat nach einem festgelegten Standard bei der Einreichung oder Auslieferung gebündelter Dateien mit Überweisungen oder Lastschriften in Euro zu verwenden.

Deshalb empfiehlt sich das frühzeitige Gespräch mit den Herstellern und Anbietern der Unternehmenssoftware sowie die gleichzeitige Klärung, ob und in welcher Höhe eventuell mit zusätzlichen Kosten etwa für Schulungen oder neue Lizenzen zu rechnen ist. Auch Briefbögen, Internetseiten und Faltschreiben müssen vielleicht umgeschrieben und mit IBAN- und BIC-Angaben versehen werden.

In Deutschland können Einzugsermächtigungen grundsätzlich auch für Mit-

gliedsbeiträge, Spenden oder Kunden-zahlungen genutzt werden. Dafür hatten sich viele Organisationen und Verbände eingesetzt. Das Einholen neuer Sepa-Mandate ist dank der Anpassung der Allgemeinen Geschäftsbedingungen der Kreditinstitute, die im Juli 2012 erfolgte, erfreulicherweise nicht nötig. Allerdings ist dabei zu beachten, dass Lastschreiteinreicher (Unternehmen oder Dienstleister) den Zahler (Kunden) vor dem ersten Lastschreitein-zug über den Wechsel von der Einzugs-ermächtigung auf den Einzug per Sepa-Basislastschrift unter Angabe von Gläubiger-ID und Mandatsreferenz zu unterrichten haben.

Zentrale Website

Um die reibungslose Einführung zu erleichtern, hat die Deutsche Bundesbank zusammen mit dem Bundesministerium der Finanzen den Sepa-Rat ins Leben gerufen, in dem sowohl die Anbieterseite, vor allem die Deutsche Kreditwirtschaft, als auch die Nachfrager, darunter Unternehmen, Wohlfahrtsorganisationen und Verbraucherverbände, vertreten sind. Auf der zentralen Website www.sepadeutschland.de stehen alle wichtigen Informationen, die Antworten auf häufig gestellte Fragen und Links gebündelt zur Verfügung. ●

IHK-Infobox

Ausführliche Informationen sowie das Formular zur Beantragung der Gläubiger-ID stehen unter www.glaebiger-id.bundesbank.de zur Verfügung.

Ansprechpartnerin bei der Niederrheinischen IHK: Karina Knauer, Telefon 0203 2821-253, E-Mail knauer@niederrhein.ihk.de.

Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz

Der steigende Anteil älterer Arbeitnehmer stellt die deutsche Wirtschaft vor neue Herausforderungen. So rechnen Unternehmen beispielsweise damit, dass zwei von drei Mitarbeitern von ihrem Arbeitgeber künftig konkrete Maßnahmen zur Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz erwarten. Betriebe sind gut beraten, auf diese Wünsche einzugehen, um Mitarbeiter damit stärker an sich zu binden. Schon mehr als jedes zweite Unternehmen geht davon aus, aufgrund des demografischen Wandels den Bedarf an Fachkräften künftig nicht mehr decken zu können. Das sind Ergebnisse der Studie „Gesundheit im Unternehmen“, für die im Auftrag der Süddeutschen Krankenversicherung (SDK) und der mhplus Krankenkasse in Zusammenarbeit mit dem F.A.Z.-Institut 100 für das Thema Gesundheit verantwortliche Entscheider aus mittleren Unternehmen mit 50 bis 500 Mitarbeitern befragt wurden. Ansprechpartne-

rin für weitere Infos zur Studie bei der SDK: Monika.Krimmer@sdk.de.

Tunesische Ingenieure vermitteln

Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH und die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) führen im Auftrag des Auswärtigen Amtes ein Pilotprojekt zur Förderung der Mobilität hochqualifizierter Fachkräfte aus Tunesien durch. Den jungen Akademikern wird dabei die Möglichkeit geboten, durch Weiterbildung und einen Arbeitsaufenthalt in Deutschland Berufserfahrung zu sammeln. Die IHKs helfen bei der Suche passender Stellen. 100 Ingenieure werden im Rahmen einer fünfmonatigen sprachlichen und interkulturellen Qualifizierungsphase auf ein bezuschusstes, sechsmonatiges Praktikum in einem Unternehmen in Deutschland vorbereitet (Praktikumsbeginn ist der 1. Juli). Das Projekt eröffnet Firmen die einmalige Chance, qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen, die durch ihren Hintergrund und ihre Mehr-



Foto: © panthermedia.net/Thomas Lammeyer

sprachigkeit als Brückenbauer in die arabische Welt fungieren können. Nach Beendigung des Programms haben die Teilnehmer zwei Möglichkeiten: Entweder sie gehen ein Beschäftigungsverhältnis mit einem Unternehmen ein und bleiben zunächst in Deutschland, oder sie kehren samt ihrer erlernten Kompetenzen in ihr Heimatland zurück. Ansprechpartnerinnen für weitere Informationen sind in der GIZ Anna Wittenborg, E-Mail anna.wittenborg@giz.de, oder in der ZAV Bianca Kunze, E-Mail bianca.kunz@zav-cimonline.de.

Besser vor Hackangriffen schützen

Viele Unternehmen sind nur unzureichend gegen Hackangriffe geschützt. Das ergab eine Umfrage von der Unternehmensberatung Ernst & Young bei 1836 Managern aus 64 Ländern. Etwa ein Drittel der Befragten gab branchenübergreifend an, dass die Angriffe auf die IT-Infrastruktur insgesamt zugenommen hätten. Bei mehr als vier von fünf Unternehmen wurden die Sicherheitsvorkehrungen als unzureichend eingestuft. Während Hacker immer versierter zu Werk gehen, laufen die Unternehmen der technologischen Entwicklung hinterher, heißt es in der Studie. Besonders schwierig ist die Sicherung der Daten für Global Player. Die Einbindung mobiler Endgeräte, Cloud-Computing und die Social-Media-Aktivitäten sind drei Bereiche, die nach Angaben der Befragten sicherheitstechnisch nicht ausreichend kontrolliert werden könnten. Fast zwei Drittel der Unternehmen verfügen nicht einmal über ein formales Sicherheitskonzept. Mit dem Thema Datensicherheit beschäftigt sich die

Führungsebene nur bei etwa der Hälfte der befragten Unternehmen. Die Umfrage steht als PDF kostenlos unter <http://bit.ly/Y4mlb0> zur Verfügung. RD

Neuer Honorarspiegel für Dolmetscher und Übersetzer

Der Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer e. V. (BDÜ), Berlin, veröffentlicht die 2. Auflage des Honorarspiegels für die Branche. Der 88-seitige Report informiert mit statistisch aufbereiteten Umfragedaten darüber, welche Honorare die Verbandsmitglieder in 2011 für unterschiedliche Sprachdienstleistungen erzielten. Darüber hinaus geben anerkannte Fachautoren zahlreiche Tipps zur Kalkulation angemessener Honorare sowie zur erfolgreichen Positionierung im Markt. Honorarspiegel für Übersetzungs- und Dolmetscherleistungen für 2011, 2. Auflage. Herausgeber: BDÜ e. V., 88 Seiten, ISBN: 978-3-938430-48-4, 17,50 Euro. Weitere Informationen: www.fachverlag.bdue.de.

Soziale Netzwerke als „Gefahr“?

Die Nutzung Sozialer Netzwerke wie Facebook und Twitter während der Arbeit gehört für viele Mitarbeiter zum Alltag. Laut einer Kaspersky-Umfrage erlauben etwa die Hälfte der befragten kleinen Unternehmen (bis zu 100 Arbeitsplätze) sowie 43 Prozent der mittelgroßen Firmen (zwischen 100 und 999 Arbeitsplätze) ihren Mitarbeitern die Nutzung von Facebook. Aus IT-Sicherheitsperspektive bieten soziale Netzwerke vor allem einen riesigen Fundus an Informationen über Unternehmen und deren Mitarbeiter. Die Folge: Cyberkriminelle können die im Web verfügbaren Daten für zielgerichtete Angriffe auf Unternehmen missbrauchen. Mittels sogenanntem Spear-Phishing sollen Mitarbeiter in Firmen über maßgeschneider-

te E-Mails dazu gebracht werden, auf einen infizierten Link oder Anhang zu klicken. Fällt der Mitarbeiter auf diesen Trick herein, hat der Cyberkriminelle direkten Zugang ins Unternehmensnetz. Mögliche Folgen sind der Verlust sensibler Firmendaten, Spionage oder Reputationsschäden. Kaspersky Lab rät daher, dass jeder Unternehmer oder Arbeitnehmer genau aufpassen sollte, welche Informationen er auf sozialen Netzwerken veröffentlicht. Seit Jahren sähe man immer mehr zielgerichtete Angriffe auf Unternehmen, am häufigsten via E-Mail. Gerade mittlere Unternehmen sollten daher ihre Mitarbeiter entsprechend schulen und Richtlinien festlegen, welche Unternehmensinhalte geteilt werden dürfen. Weitere Informationen zur Studie können unter www.kaspersky.com/downloads abgerufen werden.

E-Mail-Marketing soll mobiler werden

Die Optimierung von E-Mails für Smartphones und Tablets steht bei den meisten Versendern von elektronischer Werbepost an erster Stelle, hat der Eco-Verband der deutschen Internetwirtschaft (www.eco.de) herausgefunden. Bei einer Umfrage unter E-Mail-Marketingexperten hatten weit über die Hälfte der Fachleute Investitionen in die mobile Optimierung der digitalen Post an die erste Stelle gesetzt. Nur etwa ein Viertel der derzeit in Deutschland versandten Werbemails sind für die Darstellung auf mobilen Geräten geeignet. Smartphones, Pads und Tablets lösen den PC als Leseplattform für E-Mails zusehends ab. Offenbar hinken viele Versender diesem Trend hinterher und wollen in diesem Jahr wieder aufholen, so der Verband.

An zweiter Stelle bei den für 2013 geplanten Investitionen ins E-Mail-Marketing steht die Verbesserung der „Conversion Rate“, also der Anzahl der Adressaten, die die elektronische Post öffnen und darauf reagieren. 47 Prozent der befragten Experten sehen hier einen erheblichen Nachholbedarf für dieses Jahr. Nur ein knappes Drittel der in Deutschland versandten Werbemails sind in Bezug auf die Conversion Rate optimiert. Ähnlich liegen die Verhältnisse laut Umfrage bei der Personalisierung, also in erster Linie der namentlichen Ansprache der Empfänger. hoe

Neue Broschüre zu Lohnsteuer und Reisekosten

Bei der Abrechnung von Lohnsteuern und Reisekosten müssen sich Arbeitgeber wie Arbeitnehmer seit Jahresbeginn auf Änderungen einstellen. Der neue Ratgeber des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK), „Lohnsteuer/Reisekosten 2013“, stellt praxisnah, verständlich und an zahlreichen Beispielen die geänderten Abrechnungsmodalitäten dar. Der Ratgeber berücksichtigt in seiner 17. Auflage die Neuerungen im Lohnsteuerrecht sowie bei der Abrechnung von Reisekosten und hilft somit Arbeitgebern bei der haftungssicheren Umsetzung, aber auch bei der Optimierung

der lohnsteuerlichen Gestaltung. Neben den gesetzlichen Änderungen wird auch auf die neuen Lohnsteuer-Hinweise 2013 und auf Detailfragen zur elektronischen Lohnsteuerkarte eingegangen. Die Reisekostenreform, die ab 2014 zur Anwendung kommt, wird im Überblick dargestellt. Die DIHK-Publikation „Lohnsteuer/Reisekosten 2013“ ist zum Preis von 19,50 Euro zu beziehen beim DIHK-Verlag, www.dihk-verlag.de.



Foto: © panthermedia.net/Wavebreakmedia ltd

Informationen zum Datenschutzbeauftragten

Das Bundesdatenschutzgesetz wurde in letzter Zeit mehrfach geändert. Besondere Vorschriften für sogenannte Scoring-Verfahren, also Bewertungsmethoden anhand verschiedener Angaben zu Personen oder zu personenbeziehbaren Daten, und verschärfte Regelungen zur Verwendung von Adressen zu Werbezwecken waren die Hauptthemen. Die aktualisierte Publikation der IHK-Organisation „Der betriebliche Datenschutzbeauftragte“ gibt praxisnahe Tipps zu allen Fragen rund um die Rechte und Pflichten des Datenschutzbeauftragten im Betrieb. Die 32-seitige Broschüre ist zum Preis von 4,40 Euro zu beziehen beim DIHK-Verlag. www.dihk-verlag.de.

Firmenservice der Deutschen Rentenversicherung

Seit dem 1. Juli 2012 bietet die Deutsche Rentenversicherung Rheinland ihren neuen Firmenservice an. Sie hat damit ein Angebot auf den Weg gebracht, das speziell auf die Bedürfnisse von Arbeit-

gebern und deren Beschäftigte abgestimmt ist. Profitieren sollen davon auch Personen, die im oder für ein Unternehmen tätig sind, wie beispielsweise Werksärzte, Betriebsräte oder Steuerberater. Dieser firmenbezogene Kundenkreis kann sich ab sofort mit allen Fragen an die neue Servicestelle wenden. Hier können Firmen wertvolle Informationen und Unterstützung gezielt erfragen, insbesondere zum Erhalt der Erwerbsfähigkeit der Beschäftigten, zu Beitragszahlungen oder zur demografischen Entwicklung und deren Auswirkungen auf die Unternehmen. Weitere Informationen unter www.deutsche-rentenversicherung-rheinland.de.



Foto: © panthermedia.net/Stefan Dietrich

Falsche Dokumentation von Arbeitszeiten

Täuscht ein Arbeitnehmer vorsätzlich bei der Verpflichtung, seine Arbeitszeiten korrekt zu dokumentieren, rechtfertigt das eine außerordentliche Kündigung. Das hat das Landesarbeitsgericht Rheinland-Pfalz im Fall einer Kassiererin in einem städtischen Museum entschieden, die auf handschriftlich auszufüllenden Zeitsummenkarten mehrfach falsche Angaben gemacht hatte. Der Arbeitgeber nahm das zum Anlass für eine außerordentliche Kündigung, gegen die sich die Arbeitnehmerin zur Wehr setzte. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass die Versuche der Arbeitnehmerin, ihr Fehlverhalten mit fehlenden Anweisungen, Erinnerungslücken, Manipulationsmöglichkeiten und Mobbing zu erklären, untauglich seien. Ihr sei

bekannt gewesen, dass es zu ihren arbeitsvertraglichen Pflichten gehöre, die Eintragungen korrekt vorzunehmen. Dies setze eine zeitnahe Eintragung voraus, weil erfahrungsgemäß mit Zeitablauf das Erinnerungsvermögen abnehme. Da sie ihre Zeitskarte nicht zeitnah ausgefüllt habe, habe sie Fehleintragungen billigend in Kauf genommen. In der Pflichtverletzung liege ein schwerer Vertrauensbruch. Wenn die fehlende Kontrollmöglichkeit zu vorsätzlichen Falschangaben ausgenutzt werde, sei das für die weitere Zusammenarbeit notwendige Vertrauen unwiederbringlich zerstört. Eine vorherige Abmahnung sei entbehrlich gewesen, weil eine Hinnahe des Fehlverhaltens durch den Arbeitgeber erkennbar offensichtlich ausgeschlossen sei. (Urteil des Landesarbeitsgerichts - LAG - Rheinland-Pfalz vom 15. November 2012, Az: 10 Sa 3927/11) Bs

BME-Innovationspreis 2013 für Einkauf und Logistik

Der Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e. V. (BME) fördert seit 1986 erfolgreiches Einkaufs- und Logistikmanagement mit dem „BME-Innovationspreis“. Prämiiert werden innovative Leistungen und Konzepte von Unternehmen, die die Effizienz von Einkauf und Logistik dauerhaft steigern und so das Unternehmensergebnis nachweislich verbessern. Um den Preis können sich Einkaufs- und Logistikabteilungen aus Industrie, Handel und dem Dienstleistungssektor bewerben. Voraussetzung ist, dass das eingereichte Konzept in der Praxis verwirklicht wurde und nachweislich zum Unternehmenserfolg beiträgt. Die Arbeit (deutsch oder englisch) sollte 20 Seiten nicht überschreiten. Eine unabhängige Fachjury wählt die besten Konzepte aus und lädt die nominierten Unternehmen im September zur Präsentation nach Frankfurt ein. Aus dieser Runde geht der Gewinner hervor. Offizielle Bekanntgabe und Verleihung des BME-Innovationspreises 2013 erfolgen im Rahmen des 48. BME-Symposiums Einkauf und Logistik, 13. bis 15. November in Berlin, vor rund 2 200 Teilnehmern. Einsendeschluss ist der 28. Juni. Mehr Details unter www.bme.de.

Signo-Förderprogramm für gewerblichen Rechtsschutz

Das Bundeswirtschaftsministerium unterstützt mit dem „Signo-Programm“ kleine und mittlere Unternehmen (KMU) und Hochschulen bei der rechtlichen Absicherung und Verwertung von Innovationen, so zum Beispiel bei der Patentierung. 20 lokale Ansprechpartner stehen zur Verfügung. Die Signo-KMU-Patentaktion begleitet zum Beispiel kleine und mittlere Unternehmen während des gesamten Patentierungsprozesses. Nähere Informationen sind unter www.signo-deutschland.de abrufbar. ML

Ideen- und Kooperationsbörse zum Klimaschutz

Trotz aller Bemühungen zum Klimaschutz wird es auch in der Region Ruhr in den kommenden Jahren Veränderungen durch den Klimawandel geben. So erwarten Forscher eine Zunahme extremer Wetterereignisse und einen merklichen Anstieg der Sommertemperaturen. Um sich an diese Folgen des Klimawandels anzupassen, hat die Bundesregierung einen Aktionsplan verabschiedet. In diesem Rahmen veranstaltet das Umweltbundesamt die Ideen- und Koopera-



Foto: © panthermedia.net/David Rajecy

tionsbörse für die Region Ruhr, um freiwilliges Handeln zur Anpassung an den Klimawandel anzustoßen. Ziel der Ideen- und Kooperationsbörse ist es, Raum für einen Ideenaustausch zwischen Unternehmen, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und engagierten Bürgerinnen und Bürgern zu schaffen. Die Kooperationsbörse soll helfen, gegenseitig Wissen auszutauschen und sich die regionalen Auswirkungen des Klimawandels bewusst zu machen. Zudem können konkrete Initiativen und Projekte zu Anpassungs- und Schutzmaßnahmen in freiwilligen Kooperationen vereinbart und entwickelt werden. Ideen- und Kooperationsbörse für die Region Ruhr am 23. April, Essen. Mehr Details: www.kooperation-anpassung.de.

Durchschnittliche Monatsarbeitszeit unwirksam

Vereinbart ein Arbeitgeber mit einem Arbeitnehmer eine Arbeitszeitregelung über durchschnittlich 150 Stunden pro Monat, kann dies unwirksam sein. Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall eines Fluggastkontrolleurs auf einem Flughafen entschieden, dessen Arbeitsvertrag eine entsprechende Regelung enthielt. Er verlangte vom Arbeitgeber eine Verlängerung auf 167 Stunden. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass die zwischen den Vertragsparteien geschlossene Vereinbarung von durchschnittlich 150 Stunden wegen Intransparenz unwirksam sei, weil sie den für die Ermittlung des Durchschnitts maßgeblichen Zeitraum nicht angebe. Es bleibe unklar, ob mit

dieser Arbeitspflicht auch eine Mindestarbeitszeit für den Arbeitnehmer gewährleistet sei. Für den Arbeitnehmer sei nicht ohne Weiteres erkennbar, dass die Einschränkung auch bewirken könne, dass er gar nicht oder weniger als 150 Stunden herangezogen werden könne und damit auch keine oder eine geringere Vergütung erhalte. An die Stelle

der unwirksamen Regelung trete die im allgemeinverbindlichen Manteltarifvertrag (für das Wach- und Sicherheitsgewerbe in Nordrhein-Westfalen) für Vollzeitbeschäftigte geregelte Mindestarbeitszeit von 160 Stunden monatlich. (Urteil des Bundesarbeitsgerichts – BAG – vom 19. Juni 2012, Az: 9 AZR 736/10) Bs



Impressum

Herausgeber:

Niederrheinische Industrie- und Handelskammer
Duisburg · Wesel · Kleve zu Duisburg
Postfach 10 15 08, 47015 Duisburg

Redaktion:

Alfred Kilian
(Leitung, verantwortlich für den redaktionellen Inhalt)
Olivia Strupp, Telefon: 0203 2821-200
Carsten Pribyl, Telefon: 0203 2821-275
Verena Hampen, Telefon: 0203 2821-200

E-Mail: tw-redaktion@niederrhein.ihk.de

Gestalterische Konzeption:

www.cantaloop.de

Druck und Verlag:

schafrath medien
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien
Marktweg 42-50
47608 Geldern
Birgit Schmetter
Telefon: 02831 396-152
Telefax: 02831 396-280

Änderungen von Zustellungsdaten der IHK-Mitgliedsunternehmen:

Hotline 0203 2821-455 sowie Fax 0203 26533

Anzeigen:

rheinland media &
kommunikation gmbh
Monschauer Str. 1
40549 Düsseldorf
Anzeigenverkaufsleitung:
Iris Domann
Anzeigenberatung/-verkauf:
Telefon: 0211/569731-70
E-Mail: iris.domann@rheinland-mk.de

Gültig ist die Preisliste Nr. 8 vom 1. Januar 2013.

Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Niederrheinischen IHK wieder. Trotz größter redaktioneller Sorgfalt können wir insbesondere bei Fremdbeiträgen keine Haftung übernehmen. Nachdruck, auch auszugsweise, ist mit Quellenangaben gestattet, soweit die Redaktion das Verfügungsrecht hat. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung und Überarbeitung von Manuskripten sowie der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften, bei Bildmaterial die Wahl von Ausschnitten vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bildvorlagen, Bücher und Datenträger wird keine Haftung übernommen. Bei Nichtberücksichtigung erfolgt üblicherweise keine Benachrichtigung durch die Redaktion.

Veröffentlichungen aus der Zeitschrift „Thema Wirtschaft“ können vollständig oder in Auszügen honorarfrei im Internet-Angebot der IHK veröffentlicht werden. Die Zeitschrift erscheint zehnmal jährlich, jeweils am 10. des Monats. Die Januar/Februar-Ausgabe erscheint im Februar, die Juli/August-Ausgabe im August. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Verbreitete Auflage

Quartal 4/12 - 53.191 Exemplare

tw-Einzelverkaufspreis: 2,60 EUR

tw-Jahresabonnement: 28,60 EUR

inkl. MwSt., Versandkosten und Porto
ISSN: 0945-2397

Die IHK-Geschäftsstellen:

47051 Duisburg, Mercatorstraße 22-24
Telefon: 0203 2821-0, Fax: 26533
46483 Wesel, Großer Markt 7
Telefon: 0281 22048, Fax: 15737
47533 Kleve, Boschstraße 16 (TZK)
Telefon: 02821 22233, 21510, Fax: 12571



Foto: © thinkstockphoto.com

Karrieresprung mit Hindernissen

Die erste Zeit als Chef ist von vielen Unsicherheiten geprägt

Die Beförderung zur Führungskraft ist mit zahlreichen neuen Anforderungen verbunden, die sich in vielerlei Hinsicht von denen an einen Fachexperten unterscheiden. Doch welche Kompetenzen und Fähigkeiten sind nach dem Karrieresprung von Bedeutung? Was gilt es zu beachten, damit der Start gelingt? Thomas Augspurger, systemischer Coach, Trainer und Buchautor, Frankfurt am Main, erläutert in „tw“, was frisch gebackene Führungskräfte gerade in der ersten Zeit auf dem Chefsessel berücksichtigen sollten.

Die Besetzung einer Führungsposition ist gleich für mehrere Beteiligte im Unternehmen mit Unsicherheiten verbunden: Personalverantwortliche werden mit der Frage konfrontiert, wen sie eigentlich befördern sollen. Die zur Führungskraft Auserkorenen sind verunsichert, weil sie nicht genau wissen, was auf sie zukommt. Hilfreich ist dann ein alter Merksatz, der den Kardinalfehler bei der Auswahl von Führungskräften auf den Punkt bringt: Wenn ein Unternehmen den besten Experten befördert, dann kann dies im Extrem zu zwei negativen Effekten führen – es verliert einen exzellenten Fachmann und „gewinnt“ eine furchtbare Führungskraft.

Dazu ein interessanter Aspekt aus der Beratungspraxis: In meinen Seminaren für Führungskräfte werden die Teilnehmer regelmäßig in zwei Arbeitsgruppen aufgeteilt. Die Befragten, alleamt Mitarbeiter in Führungspositionen, beantworten jeweils getrennt voneinander die beiden Fragen, was sie von einer Führungskraft erwarten, und was sie glauben, was ihre Mitarbeiter von ihnen erwarten. Beide Gruppen werden gebeten, ihre Antworten anschließend in eine Rangreihenfolge zu bringen.

Die Ergebnisse sind jedes Mal verblüffend ähnlich: Bei der Frage „Was glauben Sie, was Ihre Mitarbeiter von Ihnen erwarten?“, erhält „Fachkompetenz“ regelmäßig einen Platz unter den wichtigsten Antworten und ist meistens sogar unter den ersten drei Nennungen vertreten. Bei der Frage „Was erwarten Sie selbst von einer Führungskraft?“ spielt Fachkompetenz, wenn überhaupt, nur eine untergeordnete Rolle. Stattdessen finden sich Wertschätzung, Vertrauen und das Gewähren von Freiräumen sehr häufig auf den Spitzenplätzen.

Dieses Beispiel offenbart einen der häufigsten Denkfehler: Führungskräfte und Personalverantwortliche überschätzen die Not-

Chefkompetenzen hinterfragen

- Gelingt es mir, in Konflikten zu vermitteln?
- Kann ich andere argumentativ überzeugen?
- Fällt es mir leicht, sowohl Lob, als auch Kritik auszusprechen?
- Fühle ich mich bei Präsentationen und Meetings wohl?
- Kenne ich Projektmanagement- und Planungstechniken?
- Fühle ich mich gut beim Delegieren?
- Kann ich auch andere Lösungswege akzeptieren, die von meiner eigenen Herangehensweise abweichen?



wendigkeit von bestimmten Kompetenzen und Fähigkeiten, während andere systematisch unterschätzt werden. Die angesprochene Fehleinschätzung in Sachen Fachkompetenz ist hierfür beispielhaft. Dass Mitarbeiter ihre Führungskraft nur dann akzeptieren, wenn diese mit dem besten Experten inhaltlich „mithalten“ kann, ist in Einzelfällen zwar durchaus zutreffend. Als viel wichtiger erweist sich jedoch die Erwartung der Mitarbeiter, dass Ziele klar kommuniziert, Rahmenbedingungen geklärt und Freiräume gewährt werden, damit die eigenen Kompetenzen eingesetzt und ausgebaut werden können.

Stattdessen machen sich neu ernannte Führungskräfte regelmäßig Sorgen hinsichtlich ihrer fachlichen Qualifikation. Dabei wird vergessen, dass ausgewiesene Experten oftmals die schlechteren Führungskräfte sind. Sie wissen zwar ganz genau, wie bestimmte Aufgaben am besten erledigt werden, übersehen aber, dass Mitarbeiter Freiräume benötigen, um sich weiterzuentwickeln und eigene Lösungen zu realisieren.

Neue Anforderungen

Natürlich ist Fachkompetenz oft auch für Führungskräfte entscheidend. Aber die Anforderungen ändern sich in der neuen Position: Während man als Mitarbeiter beispielsweise noch selbst programmieren musste, stehen jetzt eher das Lenken komplexer Abläufe oder arbeitsrechtliche Fragen im Vordergrund. Auch Personalentscheider sind gut beraten, kritisch zu hinterfragen, ob bei einem Anwärter auf den Chefposten bestimmte Kompetenzen vorhanden sind oder wenigstens trainiert werden können.

Als Beispiel wäre die kommunikative Kompetenz zu nennen. Kann die angehende Führungskraft Informationen klar kommunizieren? Hält sie bei Präsentationen und Meetings die Balance zwischen eigenem Redeanteil und dem Einbinden anderer? Diese Fragen werden nun wichtiger. Eine Führungskraft ist in gewissem Sinn eine „öffentlichere“ Person als ein Fachexperte. Als Bindeglied zwischen unterschiedlichen Anforderungen muss sie neben sehr guten kommunikativen auch über vermittelnde Fähigkeiten verfügen. Kann sie beispielsweise Streitigkeiten moderieren? Ist die Führungskraft in der

Lage, falls notwendig, auch dem eigenen Chef wertschätzend die Stirn zu bieten?

Das Gestalten von effektiven Besprechungen ist ebenfalls eine Kunst für sich. Gleiches gilt für das Aufstellen von Plänen oder das Herunterbrechen von strategischen Zielen hin zu operativen Maßnahmen. Eine Führungskraft sollte notwendigerweise ihr Blickfeld erweitern. Denn neben detailorientierten Ausarbeitungen kommt es verstärkt darauf an, Schnittstellen zu beachten und sich zu verdeutlichen, dass Entscheidungen eine viel stärkere Auswirkung auch auf andere Organisationseinheiten haben können.

Oftmals denken neu ernannte Führungskräfte, dass sie auf allen Gebieten ein Vorbild für ihre Mitarbeiter sein müssen. Diese Annahme geht jedoch häufig an der Realität vorbei. Es gibt aber durchaus wichtige Vorbildbereiche, die gerne übersehen werden. Hierzu zählt das eigene Ressourcenmanagement. Eine Führungskraft, die sich ausgelaugt zur Arbeit schleppt und bei Besprechungen unkonzentriert ist, wirkt überfordert. Gerade in Zeiten des vermehrten Auftretens von psychischen Erkrankungen sollte der eigenen Gesundheit ein größerer Stellenwert beigemessen werden. Was jedoch auch zum Selbstmanagement gehört und durchaus Vorbildcharakter hat, ist der Umgang mit dem eigenen Ärger: Cholerische Chefs werden zu Recht als unprofessionell wahrgenommen.

Natürlich erheben die genannten Kompetenzen keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Dennoch üben sie einen besonderen Einfluss auf die persönliche Wirkung einer Führungskraft aus. Die obige Checkliste dient als Instrument zur Selbstreflexion. Sie kann auch für Personalentscheider hilfreich sein, wenn es um die Entscheidung geht, wer im Unternehmen eine Führungsposition bekleiden soll. ●

Infobox

Diplom-Psychologe Thomas Augspurger ist als selbstständiger Trainer und systemischer Berater tätig. Sein aktuelles Buch „Neu als Chef. Wie Sie Ihren Weg finden“ ist im Verlag Haufe, Freiburg, erschienen (ISBN-10: 364801787X). Kontakt zum Autor unter www.konstruktivberaten.de.



Fragen an Daniel van Bonn

Voller Körpereinsatz

Der Niederrhein bietet vielfältige Möglichkeiten für Outdoor-Aktivitäten. Diese in einem Geschäftsmodell zu bündeln, zeugt von unternehmerischem Gespür.



Herr van Bonn, wie sind Sie Unternehmer geworden?

Heinz Bömler, der „wahnsinnige Puppenspieler“, hat mich höchstpersönlich zum Veranstaltungskaufmann ausgebildet. Vor fünf Jahren habe ich mich dann mit dem Kessler Bootsverleih selbstständig gemacht. Als „zweites Standbein“ kam das Freizeitgebiet Gocher Bucht hinzu, und zurzeit fordert der Aufbau meines Tipidorfes Waldfreibad Walbeck als „drittes Standbein“ vollen Körpereinsatz.

Was hätten Sie möglicherweise anders machen müssen?

Angesichts der heutigen Firmennachfrage nach Events in der Natur für Mitarbeiter und Kunden hätte ich vielleicht schon früher mehr Augenmerk auf dieses wachsende Interesse richten sollen. Aber mit dem bald fertigen Tipidorf können wir demnächst Freizeitpaß und attraktive Übernachtungsmöglichkeiten auf neue Weise miteinander kombinieren.

Ihre schwierigste unternehmerische Entscheidung und Ihre beste?

Unser Tipidorf als Kooperation mit dem Bäderverein Walbeck bietet beiden Partnern völlig neue Perspektiven. Aber die Realisierung von 120 Schlafplätzen im Ganzjahresbetrieb in acht großen Tipis (Indianerzelte), wobei das größte gleich 50 komfortable, beheizbare Übernachtungsmöglichkeiten bietet, stellt nicht

zuletzt angesichts der beträchtlichen Investitionen für unser Familienunternehmen eine große Herausforderung dar.

Was wünschen Sie sich für Ihren Unternehmensstandort?

Erst einmal nichts. Hier in Walbeck, mitten im Wald, mit einem tollen Freibad gleich nebenan und unmittelbar an der deutsch-niederländischen Grenze, habe ich den idealen Standort für unser Tipidorf gefunden.

Ihr Motto als Unternehmer und als Privatmann?

Ich bin nicht fürs Sofa geboren. Attraktive Freizeitgestaltung in der Natur – das ist mein Ding. Und weil dies auch Grundlage meiner Geschäftsidee ist, muss ich dafür sorgen, dass meine Angebote für jede Familie und jede Firma bezahlbar bleiben.

Ihre Lieblingsbeschäftigung, wenn Sie nicht im Unternehmen aktiv sind?

Dann spiele ich am liebsten mit dem SV Walbeck Fußball oder gehe ausgiebig mit der Familie spazieren.

Was machen Sie am Wochenende und im Urlaub?

Urlaub kenne ich bislang als junger Unternehmer nicht. Und an den Wochenenden kümmere ich mich obendrein darum, dass unsere Gäste ihre Freizeit bei uns unbeschwert genießen können.

Ihre Lieblingslektüre?

Zum ausführlichen Lesen fehlt mir die Zeit. Da bleibt oft nur ein kurzer Blick in die Zeitung.

Was wünschen Sie sich für die nächsten Jahre?

Vor allem Gesundheit für Familie und Freunde. Außerdem hoffe ich auf viele gute Ideen, um die Qualität unserer Firmenangebote weiter zu optimieren. Im Dialog mit der IHK bemühe ich mich gerade um die Ausbildungsbefähigung, um möglichst bald selber Veranstaltungskaufleute ausbilden zu können.

Haben Sie schon eine Idee, was Sie im Ruhestand tun möchten?

Damit habe ich mich noch nicht befasst.

(P. H.)

Zur Person

Daniel van Bonn (29) führt das Familienunternehmen Kessler Bootsverleih (www.kessler-bootsverleih.de). Die Firma beschäftigt drei feste und in der Saison bis zu 20 freie Mitarbeiter. Der junge Unternehmer kümmert sich mit seiner Lebensgefährtin um drei Kinder – voraussichtlich in einem Jahr soll geheiratet werden.